Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 16. Breslau, Montag den 20. Januar 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Die Personenpost von hier über Schweidnitz nach Landshut wird mit dem 1. Februar d. J. aufgehoben und die durch diese Post bisher zwischen Breslau und Prag ununterbrochene Verbindung auf der Tour über Glatz täglich erreicht werden. Von Prag über Landshut nach Breslau bleibt dagegen eine solche Verbindung vermittelst des Anschlusses der Prag-Landshuter Malle, an die Hirschberg-Freiburger Personen-Post in Landshut und derselben in Freiburg an den ersten Dampfwagenzug nach Breslau.

Reisende von hier nach Prag haben eine ununterbrochene Beförderung, wenn sie mit der Personenpost nach Glatz um 7 Uhr Abends abreisen, indem sie dann in Prag nach 37 Stunden eintreffen. Von Prag ist die ununterbrochene Beförderung über Trautenau und Landshut in eben dieser Zeit bis Breslau.

Von Freiburg nach Landshut wird nach Ankunft des am Abend von hier abgehenden Dampfzuges eine tägliche Personenpost vom 1sten k. Mts. ab eingerichtet weredn. Personen, die mit derselben nach Prag reisen wollen, erleiden in Landeshut 8 Stunden Aufenthalt.

Breslau den 17. Januar 1845.

Königl. Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Präparanden-Prüfung am hiesigen königl. evangelischen Seminar wird vom 13ten bis 15. März stattfinden. Meldungen von solchen, welche an diesem Termine unter 18 und über 20 Jahr alt sind, bleiben unbeachtet.

Diejenigen, welche sich der Prüfung unterwerfen wollen, müssen bis zum 15. Februar c. folgende Atteste an die Direction der Anstalt einsenden:

1) ein Taufzeugniß;
2) ein versiegeltes Zeugniß des Geistlichen und Präparandenbildners über Führung, Fleiß und Kenntnisse;
3) ein Gesundheits-Zeugniß von dem betreffenden Kreis-Physikus mit der ausdrücklichen Bemerkung, ob an dem aufzunehmenden Zöglinge die Impfung oder die Wiederholung derselben innerhalb der letzten zwei Jahre, wirksam vollzogen worden ist;
4) eine schriftliche, von den Ortsbehörden beglaubigte, Versicherung der Eltern, Vormünder oder Pfleger für den aufzunehmenden Zögling, sogleich bei seinem Eintritt in die Anstalt 20 Rthlr. Kostgeld, und so lange er sich im Seminar befindet, mit dem Anfange jedes Semesterjahres eine gleiche Summe erlegen, wie auch während seines Seminar-Kursus ihn mit allen von der Anstalt sonst noch in Anspruch zu nehmenden Mitteln versehen zu wollen;
5) eine kurze Lebensbeschreibung.

Sämmtliche Zeugnisse sind stempelfrei.

Die persönliche Meldung bei dem Direktor geschieht nur den 12. März Nachmittags um 2 Uhr.

Breslau den 10. Januar 1845.

Der Seminar-Direktor Gerlach.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 17. Januar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Land- und Stadtgerichts-Director und Kreis-Justizrath Gutbier zu Stuhm zum Director des Land- und Stadtgerichts zu Kulm und zum Kreis-Justizrath des Kulmer Kreises zu ernennen.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist von Neu-Strelitz hier eingetroffen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Pommern, v. Bonin, ist von Stettin hier angekommen.

Bei der am 16ten d. angefangenen Ziehung der 1sten Klasse 91ster königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Rthlrn. auf No. 9235; 1 Gewinn von 500 Rthlrn. auf No. 45034; 3 Gewinne zu 200 Rthlrn. fielen auf No. 926 64670 und 80570; und 4 Gewinne zu 100 Rthlrn. auf No. 18889 28982 46460 und 68360.

(Voss. Z.) Am heutigen Tage sind es 25 Jahre, daß der Herr Staatsminister v. Rother der Seehandlung und der Hauptverwaltung der Staatsschulden als Chef vorsteht. Die sämmtlichen Beamten dieser beiden Institute begingen diesen festlichen Tag durch ein Mittagsmahl von 80 Gedecken im Milentz'schen Saal. Se. Excellenz konnte, durch Unpäßlichkeit abgehalten, leider nicht zugegen sein.

Berlin, 18. Januar. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Schulzen Tesch zu Beweringen, im Kreise Saatzig, und dem Regierungs-Haupt-Kassen-Diener Kuntz in Minden, das allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem mit Pension in den Ruhestand versetzten Land- und Stadtgerichts-Bureau-Vorsteher und Actuarius Przewisinski zu Neuenburg den Titel als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen, v. Beurmann, ist nach Posen abgegangen.

Bei der am 17ten beendigten Ziehung der 1sten Klasse 91ster königlichen Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 37909 und 54170; 2 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 47370 und 79318; 1 Gewinn von 200 fiel auf No. 82868 und 1 Gewinn von 100 Rthlr. auf No. 36450.

Die neueste Nummer (2.) der Gesetzsammlung enthält folgende Kabinetsordre:

„Auf den Bericht des Staatsministeriums vom 16. v. M., will ich nach der Ansicht der Majorität desselben von einer nochmaligen Vernehmung der Stände über den Entwurf zu dem Gesetze, betreffend die Zertheilung von Grundstücken und die Gründung neuer Ansiedelungen, Abstand nehmen. Das Staatsministerium empfängt daher dieses Gesetz, von Mir vollzogen, in der Anlage zurück, um dasselbe durch die Gesetzsammlung zu publiziren.

Berlin, den 3. Januar 1845.

Friedrich Wilhelm."

Es folgt nun das für die Provinzen Preußen, Brandenburg und Pommern, jedoch mit Ausschluß von Neu-Vorpommern, so wie für die Provinzen Schlesien, Posen und Sachsen gültige Gesetz, welchem alle Arten Grundstücken, mit Ausnahme der Gebäude, Bauplätze, Hofstellen und Gärten innerhalb einer Stadt oder Vorstadt unterworfen sind. Es handelt ferner von der Zertheilung der Grundstücke, Gründung neuer Ansiedelungen und den Kosten. Wenn durch Kauf-, Erbzins-, Erbpacht oder andere Veräußerungsverträge Grundstücke zertheilt, von einem Grundstücke einzelne Theile abgezweigt, oder Grundstücke, welche Zubehör eines andern Grundstücks sind, von diesem abgetrennt werden sollen, so muß der Vertrag vor demjenigen Gericht, welches das Hypothekenbuch des Grundstücks zu führen hat, oder vor einem Kommissarius dieses Gerichts geschlossen werden. Zur Aufnahme von Verträgen dieser Art über Grundstücke, deren Hypothekenbuch von einem Obergericht geführt wird, ist auch der betreffende Kreis-Justizrath ermächtigt. In denjenigen Obergerichtsbezirken, wo Kreis-Justizräthe nicht vorhanden sind, hat das Obergericht für jeden Kreis zur Aufnahme solcher Verträge einen Kommissarius ein- für allemal zu bestellen. Sind diese Vorschriften nicht beobachtet, so ist der Vertrag nichtig, und hat demnach auch unter den Kontrahenten keine rechtliche Wirkung. Wenn 1) auf einem unbewohnten Grundstück, welches nicht zu einem andern bereits bewohnten Grundstück gehört, Wohngebäude errichtet werden sollen, oder 2) ein solches Grundstück, auf dem sich bereits Wohngebäude befinden, vom Hauptgute abgetrennt, und nicht einem anderen schon bewohnten Grundstücke zugeschlagen wird, so müssen nach Anhörung der Betheiligten, auch diejenigen Verhältnisse festgestellt werden, welche aus der Gründung einer neuen Ansiedlung, in Beziehung auf die Gerichts- und Polizeiobrigkeit, den Gemeinde-, Kirchen- und Schulverband oder andere dergleichen Verbände entspringen. In dem zum 1. gedachten Falle, muß diese Regulirung der Aushändigung des Bauconsenses, in dem Falle zu 2. der Abschreibung des Trennstücks und der Berichtigung des Besitztitels für den Erwerber vorausgehen. Ueber die Gestattung oder Versagung der neuen Ansiedlung, hat auch in dem Falle, wenn von der Ortsobrigkeit, der Gemeinde oder den Nachbarn derselben widersprochen wird, der Landrath oder der Magistrat zu entscheiden. Gegen diese Entscheidung steht den Betheiligten innerhalb einer zehntägigen Frist der Rekurs an die Regierung, und zwar mit suspensiver Wirkung offen. Eine weitere Berufung findet dagegen nicht Statt. Wer ohne solche Genehmigung eine neue Ansiedlung gründet, kann von der Behörde zur Wegschaffung derselben angehalten werden. Wer eine Kolonie auf seinem Grundstücke anlegen, und dasselbe zu diesem Zwecke zerstückeln will, hat vor der Ausführung einen Plan dem Landrath vorzulegen, und darin nachzuweisen, in welcher Weise die Gemeinde-, Kirchen- und Schulverhältnisse der neuen Ortschaft, so wie deren Verhältnisse zur Gerichts- und Polizeiverwaltung angemessen geordnet und sichergestellt werden sollen. Alle Verhandlungen der Polizei- und Verwaltungsbehörden in Parzellirungs- und Ansiedlungssachen, einschließlich der Verhandlungen der vom Landrath mit der Regulirung beauftragten Ortsobrigkeit, sind, ohne Unterschied des Gegenstandes, stempel- und gebührenfrei.

Die dritte Nro. des Justiz-Ministerial-Blatts enthält eine königl. Verfügung vom 28. Decbr. v. J. wodurch sämmtlichen Gerichtsbehörden eine unter dem 6. Juli 1843 ergangene königl. Kabinets-Ordre mitgetheilt wird, derzufolge bei Gehaltsabzügen der Offiziere (in Anwendung des § 168 des Anhangs zur Allgem. Gerichtsordnung) denjenigen, welche aus königl. Kassen einen Beitrag zum gemeinschaftlichen Mittagstisch erhalten, 8 Thlr. monatlich, bei denen dies nicht der Fall ist, 10 Thlr. monatlich vorweg in Abzug zu bringen sind, und nur die Hälfte des Restbetrages zur Deckung laufender Alimente in Anspruch genommen werden darf.

(Voss. Z.) Dem Vernehmen nach wird die katholische Geistlichkeit in unserer Residenz eine Wochenschrift zur Wahrung der Interessen der orthodoxen Kirche herausgeben. Andererseits wird aber auch, wie man weiter vernimmt, eine periodische Schrift im Interesse der reformatorischen Parthei erscheinen, welche von den Vorkämpfern der katholischen Bewegung und anderen Geistlichen unterstützt werden soll. Hiermit dürfte eine wichtige Chance für den Sieg der Reform eröffnet sein.

* Berlin, 17. Januar. — Wie man sich noch erinnern wird, sind im vorigen Winter auf dem Kirchhofe der Dorotheenstadt die Monumente mehrerer berühmter Männer, von Fichte, Schinkel, Hermbstädt, Buttmann u. a. von einem 15jährigen Burschen beschädigt worden. Diese frevelhafte That ist, wie es sich während der gegen ihn geführten Kriminaluntersuchung herausstellt, nicht aus Bosheit, sondern nur aus Noth verübt worden. Der Thäter ist nämlich der Sohn eines armen Gärtners, der die Verzierungen gestohlen und verkauft hat, um während einer Krankheit seinen Vater, der von allem entblößt war, zu ernähren und seinen eigenen Hunger zu stillen. In Berücksichtigung dieser Umstände soll das hiesige Kriminalgericht, obwohl der angerichtete Schaden sehr groß ist, nur auf ein Jahr Strafarbeit erkannt haben. Vor den Geschwornen wäre derselbe vielleicht noch milder fortgekommen. In Paris wurde vor einigen Jahren eine Frau, die gestohlen hatte, um den Hunger ihrer Kinder zu stillen, gänzlich freigesprochen, nachdem die Richtigkeit ihrer Angabe unzweifelhaft bewiesen worden war. — Die Eberty'sche Zeitschrift für volksthümliches Recht und nationale Gesetzgebung kommt seit Neujahr unter dem Titel „die Reform," Monatsschrift für Recht und Gesetzgebung, hier in Berlin bei Wilhelm Hermes heraus. Das erste Heft ist so eben erschienen und enthält, außer

dem Vorworte, folgende interessante Beiträge: Bemerkungen zur Darstellung der in den preußischen Gesetzen über die Ehescheidung enthaltenen Umformung; die Actiengesellschaften als Erscheinung des Associationsgeistes, Betrachtungen über die den Handel mit Staatspapieren und Actien betreffenden preußischen Gesetze. Das nächste Heft wird, nach der Ankündigung der Redaction, nicht minder interessante Gegenstände besprechen, unter andern Aufsätze über die Absetzbarkeit der preußischen Staatsbeamten und über Staat und Religion bringen.

(Magd. Z.) Die Maßnahme des Bischofs Arnoldi zu Trier hinsichtlich der Feststellung eines jährlichen Festtages zweiter Klasse zur Verehrung des Rockes Christi hat auch bei den hiesigen Katholiken mißfallen. Es ist der Fall vorgekommen, daß ein junger Lehrer an einem preuß. Gymnasium, an welchem nur römisch-katholische Lehrer angestellt werden können, die Erklärung abgegeben hat, daß er sich zur apostolischen Gemeinde in Schneidemühl bekenne und sich bereits in diese Gemeinde habe aufnehmen lassen. Es ist nun die Frage entstanden, ob dieser Lehrer bei dem römisch-kathol. Gymnasium seine Wirksamkeit fortsetzen könne. Bis zur Entscheidung von der höchsten betreffenden Behörde ist die Ausübung des Lehramts für denselben unterbrochen. An der neuen Gewerbe-Ordnung wird schon in der Hof-Buchdruckerei gedruckt; man glaubt, daß sie den Landständen wird zur Berathung unterbreitet werden. Als ein von den bisher üblichen abweichender Grundsatz stellt sich die Bestimmung heraus, daß nur geprüfte Meister künftig Lehrlinge halten dürfen.

(Aach. Z.) Ein Berliner Korrespondent bringt in No. 363 der Aach. Zeit. die Nachricht, daß eine Verhaftung von Personen vorgekommtn sein solle, die sich an öffentlichen Orten unziemlich über die Hinrichtung des Tschech ausgesprochen hätten. Aeusserungen dieser Art sind den Behörden nicht bekannt geworden, noch weniger also sind Verhaftungen aus Veranlassung derselben vorgekommen.

Posen, 11. Januar. (D.-P.-A.-Z.) Ueber die jetzt so vielfach ventilirte Schneidemühler Angelegenheit läßt sich wenig Neues berichten. Czerski steht im Begriff, seine Hochzeit zu feiern, und fürchtet nicht mehr, daß eine Verhaftung, die vom hiesigen Dom gegen ihn beantragt sein soll, stattfinden werde. Sofern die Sache wahr, hat das Capitel offenbar Unrecht, indem Czerski sich von der Gemeinschaft der römisch-katholischen Kirche losgesagt hat und die Benennung „christlich-apostolisch-katholisch“ ihn keineswegs wieder unter die Jurisdiction der römischen Oberbehörde zurückgeführt. Der Glaube ist Gewissenssache, um die der Staat so wenig wie möglich sich zu kümmern hat.

Koblenz, 11. Januar. (Rh. u. M.-Z.) In mehreren Zeitungen unserer Provinz geschieht des Gerüchts Erwähnung, daß es in der Absicht liege, die Luxemburger Zeitung bei ihrem Eingange in den preußischen Staat einer Nachcensur zu unterwerfen. Da die bestehenden Censurgesetze keine Bestimmungen über eine derartige Anordnung für auswärtige Blätter enthalten, so wird es kaum der Versicherung bedürfen, daß jenes Gerücht ein grundloses ist.

Aachen, 11. Januar. (Rh.- u. M.-Z.) Püttmann der Verfasser des Bürgerbuches, der aus Köln in jüngsten Tagen sich entfernte, lebt jetzt in Brüssel, seine Gattin und Kinder aber noch am Rheine. Heinzens Gattin und Kinder sind dem Vater zur belgischen Grenze nachgewandert, der Flüchtige ist fortwährend des Vorsatzes, sich dem Gerichte zu stellen, wie seine Sache auf die Rolle gelangt. Freiligrath soll nach Rotterdam ziehen, um in das Handelshaus, wo er ehedem seine Laufbahn begann, wieder einzutreten.

Köln, 14. Januar. (Magd. Z.) Am nächsten Sonnabend wird der Bischof Arnoldi von Trier in Begleitung des Weihbischofs Müller hier eintreffen, um der Tages darauf stattfinden Consecration des zum Weihbischof hiesiger Erzdiözese ernannten Domherrn Claeßen, Seitens des Erzbischofs von Geissel, beizuwohnen. Nicht ohne Interesse wart diese Nachricht von Vielen vernommen, denn man sucht jetzt den Plan zur Ausführung zu bringen, dem ankommenden Bischofe einen feierlichen Empfang zu bereiten: es sollen nämlich die Straßen, die er bei seinem Abends stattfinden Eintreffen passirt, festlich erleuchtet und ihm alsdann vor der Wohnung unseres Erzbischofs, bei welchem er absteigen wird, ein glänzender Fackelzug gebracht werden.

Deutschland.

ɔ **Frankfurt** a. M., 13. Jan. — Die diesjährige am letztverwichenen Donnerstage unter dem Präsidium des königl. preuß. Bundestagsgesandten, Grafen v. Dönhoff, abgehaltene Eröffnungs-Sitzung der deutschen Bundesversammlung war, äußern Wahrnehmungen zufolge, nur von kurzer Dauer. Der kais. öster. Präsidialgesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, darf, den jüngsten Nachrichten aus Wien zufolge, vor dem Monat Mai hier nicht erwartet werden. — Gestern Vormittag trafen in dem kurzen Zwischenraum von einer Stunde auf Johannisberg eine Estaffette und ein österr. Courier von Wien ein, welche Depeschen an die fürstl. Metternich'sche Schloßverwaltung zu übergeben hatten. Mußten diese Eilboten auch ihren Weg über unsere Stadt nehmen, so verlautet doch in hiesigen Kreisen noch nichts einigermaßen Verläßiges über den Inhalt jener Depeschen, wogegen es freilich an mehr oder minder gewagten Muthmaßungen in deren Betreff nicht fehlt. — Von **Ronge's** Schreiben an die niedere katholische Geistlichkeit kamen hier vor einigen Tagen mehre hundert Exemplare an, die fast in dem nämlichen Augenblicke vergriffen wurden. Bedeutungsvoll in analoger Beziehung ist der außerordentliche Anklang, den bei unserm Publikum das ins Deutsche unter dem Titel: „Er muß aufs Land“ aus dem Französischen übertragene Lustspiel von Bayard und de Balli findet. In der Gesellschaftssprache nennt man es hier „das **Muckerstück**“; die erbärmliche und mit einer gänzlicher Niederlage endigende Rolle aber, welche Bigotterie und Heuchelei in dem Stücke spielen, reichte hin, demselben bei der zweiten Vorstellung am gestrigen Abende eine so zahlreiche Zuhörerschaft zuzuwenden, daß schon eine halbe Stunde vor dem Anfang viel Hunderte an der Thüre des Schauspielhauses abgewiesen werden mußten, obschon, um mehr Platz zu gewinnen, das Orchester ausgeräumt worden war. Dagegen fehlt es freilich nicht von einer andern Seite an fanatischen Bestrebungen. So ließ sich in der katholischen Domkirche am letztverwichenen Sonntage ein Caplan als Kanzelredner abermals vernehmen, der sich so heftige Ausfälle gegen Akatholiken, Mischehen u. dgl. m. erlaubte, daß sich der Unwille der Zuhörer durch Scharren und andere ähnliche Manifestation gegen Ende der Predigt auf das Unzweideutigste kund gab. Man ist sehr gespannt auf das Verhalten unserer Staatsbehörden bei derlei Ausschweifungen des Zelotismus, zumal derselbe die Ruhe vieler Familien mit Störung bedroht. Mit Hinblick auf frühere Vorgänge verspricht man sich von derselben eine energische Dazwischenkunft. Erfreulich ist es wohl unter diesen Verhältnissen daß Eines unserer Lokalblätter' die Ober-Postamts-Zeitung, Eigenthum des Fürsten von Thurn- und Taxis, ganz kürzlich durch die Bestallung eines israelitischen Gelehrten, L. H. Loewenstein, bei ihrer Redaction beweiset, daß in dieser kirchlich viel bewegten Zeit sie keineswegs beabsichtigt, eine ausschließlich einseitige Richtung zu verfolgen, wie noch vor wenigen Jahren unter der Leitung eines Pfeilschifter und J. B. Rousseau. Finanzielle Rücksichten mögen dabei immerhin im Spiele sein; denn hier allbekannte Thatsache ist es, daß zu jener trübseligen Zeit, die Leserzahl des Blattes sich dergestalt vermindert hatte, daß es nur auf Kosten der fürstlichen Postkasse fortgesetzt werden konnte. — Mit der vorgestern aus Kassel erfolgten Rückkunft des Banquiers A. S. v. Rothschild, hat sich das Gerücht verbreitet, die mit diesem Hause abgeschlossene kurhessische Eisenbahn-Anleihe habe die höchste Ratification erhalten und somit würden schon in den nächsten Tagen die Unterzeichnungslisten für die Betheiligung bei derselben aufgelegt werden. Jedenfalls darf man dieser Finanz-Operation einen guten Erfolg versprechen, da solche mittelst Hingabe von Lotterie-Effecten ausgeführt werden soll. Daß aber diese Form für Staatsanleihen dem Geschmacke unserer Kapitalisten am Meisten entspricht, davon erlebten wir in diesen letzten Tagen ein auffallendes Beispiel. Durch das Haus Gebrüder Bethmann nämlich wurden Loos-Effekten zu 36 Fr. das Stück für eine k. sardinische Anleihe an die Börse gebracht und fanden nicht nur raschen Absatz, sondern eine so nachhaltige Frage, daß noch am Abende desselben Tages ihr Cours auf 39 Fr. stieg.

Karlsruhe, 13. Januar. (M. J.) (Kammer der Abgeordneten 134. öffentliche Sitzung.) Vorsitz des Präsidenten **Bekk**. **St.-R. Regenauer** legt einen Gesetzentwurf vor, die Aufnahme einer Anleihe von 13 Millionen für den Bau der Eisenbahnen betreffend. Die Eisenbahnverbindung mit Würtemberg und die Legung eines zweiten Schienengeleises sind hiebei nicht in Anschlag gebracht. Diskussion des von dem Abg. von Itzstein erstatteten Berichts über die Motion des Abg. **Mathy** auf **Herstellung des freien Gebrauchs der Presse**. Trefurt, Welcker, H. v. Dusch, Hecker, Knittel, Min.-Dir. Rettig, Platz, Sander, Junghanns, Gottschalck, Mathy und v. Itzstein nahmen daran Theil. Die Anträge der Kommission lauten: Die Kammer wolle in einer Adresse an den Großherzog unter Bezugnahme auf die Kammerbeschlüsse von 1833, 1835, 1837, 1839 und 1842 die ehrfurchtsvolle Bitte richten: „1) bei der hohen Bundesversammlung dahin wirken zu lassen, daß die in Art. 18. der Bundesacte verheißenen Bestimmungen über die Preßfreiheit in Deutschland ins Leben treten und der Art. 17. der badischen Verfassung endlich zur Wahrheit werde; 2) dem gegenwärtigen Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, wodurch das Gesetz vom 28. December 1831 über die Presse, mit den durch die Forderungen der Zeit begründeten und durch die Bundesbestimmungen etwa noch gebotenen Modificationen, worunter jedoch in keinem Falle die Censur und das geheime Verfahren in Preßsachen begriffen sein können, wieder hergestellt wird; 3) bis dahin aber Mittheilungen übrr Landesangelegenheiten von jeder Censur zu befreien und die Recurse gegen die Verweigerung der Druckerlaubniß den Gerichten zur Erledigung nach den bestehenden Gesetzen zu überweisen.“ Ein weiterer Antrag geht dahin: „Die verschiedenen Petitionen, welche mit der Bitte um Preßfreiheit auch jene um öffentliches und mündliches Verfahren in Straffachen, um Geschwornengerichte, um ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister, um Collegialgerichte in unterster Instanz und um allgemeine Wehrverfassung verbunden haben, an die betreffenden Commissionen zu geben.“ Der erste Antrag wird einstimmig, der zweite mit großer Mehrheit, der dritte mit Weglassung des Nachsatzes, wegen Ueberweisung des Recurses an die Gerichte, angenommen.

Meiningen, 11. Januar. (F. J.) Durch das bei uns in's Leben getretene neue Steuersystem wurden die Rittergüter besteuert. Diese verlangten eine Entschädigung; allein dafür, daß man mehrere Jahrhunderte steuerfrei gewesen, kann man billigerweise keine Entschädigung fordern! Die Gemüther der nunmehr Besteuerten sind auch ziemlich schon wieder beruhigt. — Als Merkwürdigkeit füge ich eine Thatsache, welche Manchem unbekannt, aber Vielen erfreulich sein dürfte, hinzu: bei uns trugen nicht die Stände, sondern der Herzog (Bernhard Erich Freund) auf Oeffentlichkeit unserer Kammerverhandlungen an. Das war ein schöner Zug von dem Charakter unseres Fürsten! Derselbe ist auch von allen seinen Unterthanen geehrt und geliebt!

Eutin, 12. Januar. (H. N. Z.) In unserem Lande unbesetzter Superintendentur, geschützter Amtsgewalt und unsicheren Bauerrechts, im Fürstenthume **Lübeck**, wo der Sietbecker Prediger-Verein Bündniß macht und Versammlung hält, da ist von einem Dorfprediger, am achtzehnten December 1844, dem wohlhabenden, in allgemeiner Achtung stehenden Hufner H. F.... buchstäblich zugeschrieben: „— — und so sehe ich mich nunmehr mit Bedauern zu der ernsten Erklärung genöthigt: daß ich Sie als einen Abgefallnen betrachten und behandeln muß, und eben deshalb Ihnen den Zutritt als Abendmahlsgast, als Taufzeuge oder Trauführer, überhaupt in jeder Hinsicht, wo es das öffentliche Bekenntniß des Herrn betrifft, verweigern, auch, wenn ich in Ihren eigenen Angelegenheiten Ihrer auf der Kanzel erwähnen muß, dies nur öffentlich strafend thun werde, bis Sie sich werden entschlossen haben, sich gegen mich über Ihr bisheriges unkirchliches Verhalten auszusprechen.“ Derselbe Prediger, der dies schreibt hat durch strafbares, auch gerichtlich bestraftes, dennoch fortgesetztes und bis zur persönlichen Kanzelpolemik gesteigertes Mißbenehmen gegen die Familie F.... den sehr fleißigen Kirchengänger H. F.... veranlaßt, die Kirche seit Pfingsten 1843 zu meiden, wo er Erbauung und ungestörte Andacht nicht ferner finden konnte. Deshalb in einem Pastoralschreiben vom 11. Octbr. 1843 zur Rede gestellt, hat er, mit der ihm eigenthümlichen Offenheit und Entschiedenheit, seine Gründe dem Pastor schriftlich mitgetheilt, zugleich erklärend, daß er diesen Gegenstand betreffende fernere Correspondenz unbedingt zurückweise. Und dieses Wegbleiben aus der Kirche zu B., verbunden mit der geweigerten Fortsetzung der darüber eingeleiteten schriftlichen Controverse, ist der ausgesprochene alleinige Vorwand zu dem versuchten hierarchischen Act, als dessen wahrer Grund priesterliche Reizbarkeit und Ueberhebung unverkennbar hervortreten. Auf Befehl des Consistoriums, welches von dem Geschehenen amtliche Notiz nahm, hat der Pastor ungenügenden Wort-Widerruf gegeben, reservirt aber Rechtfertigung seiner That am geeigneten Orte, will, daß er Unrecht geübt hat, nicht anerkennen, und weigert dem Betheiligten jede Genugthuung. So steht dieses protestantische Excommunications-Verfahren annoch in

feinen Anfängen, die Entwickelung gehört der Zukunft und ferneren Berichte. — **Lindemann.**

Leipzig, 15. Januar. (D. A. Z.) Unsere gestern beendigte **Neujahrsmesse** war wie gewöhnlich im Vergleiche mit den Hauptmessen sehr unbedeutend, und nicht mehr oder weniger schlecht als die früheren. Von Tuch waren 50—60,000 Stück vorhanden, von denen die ganz ordinairen sehr gut gingen und 1 Gr. für die Elle mehr als in der vorigen Messe erhielten; die ordinairen wurden mit 1 Thlr. höher für das Stück bezahlt, allein wegen der Höhe der Preise weniger gekauft; für die mittlern Qualitäten waren gar keine Käufer vorhanden, daher darin gar nichts umging und über Preise nichts berichtet werden kann; die feinen Qualitäten wurden sehr wenig gesucht, erhielten aber doch die Preise der vorigen Messe. Vom ganzen Tuchvorrathe wurden nicht mehr als drei Achtel verkauft. Die Hauptkäufer von Manufacturwaaren bestanden aus Brodyern, Schweizern und einigen Walachen und Moldauern. In Produkten war das Geschäft höchst unbedeutend und wurde nur in Hasen Einiges gethan, weil man sich zu einem Abschlage von 2—3 Louisd'ors pro Ballen entschloß. Leder war in gewöhnlicher Menge vorhanden, erhielt vorige Preise und ward aufgeräumt.

Leipzig, 14. Januar. (Magd. Z.) Einem hiesigen Advokaten wurde vor Kurzem ein Kind geboren. Der Vater hatte dessen Taufe verweigert und sollte durch Strafauflegen dazu angehalten werden. In einem dagegen eingewendeten Recurse hat er nun die Gründe, welche ihn zu diesem Schritte veranlassen, ausführlich motivirt und der Erklärung, daß jeder Christ seine Kinder taufen zu lassen gehalten sei, die Behauptung entgegengestellt, daß er gar nicht für einen Christen sich angesehen wissen wolle. Man sieht jetzt der Entscheidung in letzter Instanz entgegen.

In einigen Zeitungen liest man nachstehende Bekanntmachung: In Gemäßheit des von der Versamlung deutscher Gewerbtreibender am 7. October v. J. in Leipzig gefaßten Beschlusses wird hiermit ein Preis von Einhundert Stück Dukaten für die beste Lösung der Frage ausgesetzt: „Bei welchen Gewerben im deutschen Zollverbande finden sich vorzugsweise Hilfsbedürftige unter den arbeitenden Klassen und welches sind die geeigneten Mittel, ihrer Noth sicher und ausdauernd abzuhelfen?" Preisschriften mit versiegelter Angabe des Verfassers und unter desfallsiger Bezeichnung durch einen Sinnspruch sind bis mit dem 31. August 1845 an den Schriftführer der Versammlung, J. Georg Günther in Leipzig, Mitherausgeber der „Deutschen Gewerbezeitung", einzusenden. Die Preisrichter werden von der nächsten Versammlung gewählt werden. **Der diesjährige Ausschuß für die Versammlung deutscher Gewerbtreibender.**

Oesterreich.

Wien, 12. Jan. (D. A. Z.) Daß unsere Regierung nicht gesonnen ist, das heilige Land außer der Sphäre ihrer Aufmerksamkeit zu lassen und es zu gestatten, daß Frankreich unter dem Namen des Protektorats der dortigen katholischen Kirche die Interessen, Wünsche und Hoffnungen der dortigen katholischen Christen allein auf sich ziehe und bei einer einstigen Theilung des Orient die Früchte dieser seiner Politik erndte, hat sie im verflossenen Jahre durch die definitive Errichtung eines General-Commissariats für die heiligen Länder zu Wien bewiesen.

Prag, 14. Januar. — Sowohl die Zahl der befallenen Orte, als jene der pestkranken Rinder ist während der achttägigen Periode vom 29. Dec. bis zum 5ten d. geringer geworden. Seit dem Seuchenausbruche bis zum 5ten d. zählt man zwar 139 von der Seuche heimgesuchte Ortschaften. Allein 44 Orte konnten mittlerweile als seuchenfrei erklärt und der Verkehr mit denselben wieder freigegeben werden. Kranke Rinder gab es bis zu jenem Tage 2129, wovon 119 genesen, 1093 fielen, 124 als seucheverdächtig, 781 dagegen als offenbar krank erschlagen wurden.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 11. Jan. — (Voss. Z.) Der Sr. Majestät in diesen Tagen von dem Reichsdomainen-Ministerium vorgelegten Comptrendu vom Jahre 1843, ergiebt die unter der Verwaltung dieses Ministeriums jetzt stehende steuerpflichtige Volkszahl auf 9,479,428 Individuen. In dieser Volkszahl befanden sich 7,986,553 Kronbauern, 126,387 freie Ackerbauern, 161,665 auswärtige Kolonisten, 749,054 den nomadisirenden Völkerschaften Angehörige, 440,000 in Zelten lebende Tartaren, 7499 colonisirte Verwiesene, 230 ackerbautreibende hebräische Familien. — Die Zahl der dienstentlassenen Soldaten belief sich auf 67,085. Das Ministerium sucht sie soviel als möglich für den Landbau geneigt zu machen. Im Jahre 1843 wurden ihrer an 10,600 Individuen freie Ackerbauern. Die seit 1840 von der Regierung ergriffene Maßregel, die im Reiche noch in großer Menge zwecklos vagabondirenden Zigeuner fest anzusiedeln, führt das Ministerium mit unermüdetem Eifer jetzt aus. Im Jahre 1843 brachte es 1420 dieser Individuen auf Kronländereien unter. Gleichfalls ist es sorgsamst bemüht, den in den westlichen Gouvernements auf Kronländereien lebenden Odnodworzen (Freisassen) eine geregelte strengcontrolirte Organisation zu geben. In Ostsibirien im Gouvernement Jeniseisk legte das Ministerium 1843 siebzehn neue Krondörfer an, siedelte in ihnen 12,678 Verwiesene beider Geschlechter über, und gab so diese von der bürgerlichen Gesellschaft einst ausgestoßenen Verbrecher ihr als nutzbringende Glieder zurück.

† **Warschau**, 15. Januar. — Der hiesigen Polizeitung entnehmen wir folgende statistische Nachrichten über den vorjährigen Bestand der Warschauer Lehranstalten. Es waren 3 Gymnasien, 4 Kreisschulen, eine pädagogische Anstalt (Lehrer-Seminar), eine Rechtsschule; 9 öffentliche und 28 Privat-Elementarschulen für Knaben; 5 Handwerkerschulen in Warschau und eine in Praga; 4 öffentliche Schulen für Israeliten; 6 öffentliche und 66 Privat-Elementarschulen für Mädchen, eine öffentliche Schule für Mädchen Mos. Glaubens. Lehrer befanden sich in den öffentlichen Schulen im Ganzen 131, Lehrerinnen 6; Gouverneure 34 und eben so viel Gouvernanten. Schüler waren: in den Gymnasien 1720, in den Kreisschulen 450; die pädagogische Anstalt besuchten 12, die Rechtsschule 170 Schüler; in den Elementarschulen waren 948 Schüler; im Ganzen: 3300. In den Privatschulen für Knaben christlicher Konfession befanden sich 1418 Schüler und in der Rabinerschule 212; in den öffentlichen Elementarschulen für Mädchen christlicher Konfession waren 468 Schülerinnen, in dergleichen Privatanstalten hingegen 2186. Im Ganzen waren in den öffentlichen und Privat-Schulen 4718 Schüler und 2653 Schülerinnen christlicher Konfession, und 216 Schüler Mosaischen Glaubens.

Frankreich.

Paris, 11. Jan. (L. Z.) Unter den der Pairskammercommission mitgetheilten officiellen Documenten befinden sich auch zahlreiche Depeschen des franz. Geschäftsträgers Grafen Jarnac in London. Eine Depesche desselben soll in Folge einer Conferenz mit Lord Aberdeen die Alternative stellen: die augenblickliche Räumung Mogadors oder Krieg mit England. Das Cabinet soll entschlossen sein, nun Nichts mehr zu verhehlen, sondern von dieser Depesche in der Kammer Gebrauch zu machen, um die Nothwendigkeit des raschen Friedensschlusses mit Marocko zu beweisen. — Die Bureaus der Deputirtenkammer beschäftigen sich fortwährend mit der vorläufigen Prüfung des Budgets für 1846 und der Supplementar- und außerordentlichen Credite für 1844 und 1845. Die außerordentlichen Credite für 1845 betrugen jetzt schon 13,800,000 Frs.; das so pomphaft angekündigte Gleichgewicht der Ausgaben und Einnahmen und der Ueberschuß reduciren sich daher auf Nichts. — Man versichert, daß Lord Cowley kurz vor Eröffnung der Kammern, als man das Ministerium noch für fester hielt, dem hiesigen Cabinet eine Note Lord Aberdeen's überreicht habe, welche einfach folgende kathegorische Frage stellt: Will die französische Regierung England activ unterstützen, den bestehenden Zustand in Tejas zu erhalten, oder beharrt sie auf ihrer dem amerikanischen Gesandten gegebenen Erklärung, daß sie sich neutral verhalten und Nordamerika keinen Grund zur Unzufriedenheit geben wolle. Diese Frage setzt die französische Regierung in eine große Verlegenheit, da sie nothwendig die eine oder die andre Allianz, **die mit England oder die mit Nordamerika, verlieren muß.**

Paris, 12. Januar. — In der **Pairskammer** wurde gestern der von der Commission redigirte **Adresseentwurf** durch den Berichterstatter, Grafen **Portalis**, verlesen. Die Thronrede wird darin umschrieben. Sollte die Adresse nach dem Vorschlag der Commission votirt werden, so kann man sie für durchaus ministeriell ansehen. Die Berathung über den Entwurf hat nicht, wie man erwartet hatte, sogleich begonnen, sondern ist auf des Grafen Pelet Antrag auf Montag, den 13ten Januar, ausgesetzt worden. Eben dieser Pair und der Graf **Montalembert** haben sich einschreiben lassen, um über den Adresseentwurf im Ganzen zu sprechen.

(L. Z.) Dem Adreß-Entwurf der **Pairskammer**, der Nichts ist, als eine Paraphrase der Thronrede, im Sinne des kühnsten Optimismus gehalten, stehen heftige Angriffe im Schooße der eigenen Kammer bevor. Alle Journale, vom radikalen National an bis auf die conservative Presse, machen sich über diesen Adreßentwurf lustig. — Die ministeriellen Salons sind noch immer besucht, aber man bemerkt die Abwesenheit der meisten Deputirten, die sich nicht gern compromittiren wollen; um die Salons zu füllen, hat man die Beamten der Ministerialbureaus in Masse zu diesen Soiréen commandirt. — Man erzählt sich hier folgende Anekdote: Als Marschall Bugeaud zum Herzog gemacht wurde, weigerte er sich, die Diplom-Taxe von 18,000 Frs. zu zahlen. Einer der Minister sagte Abends in seinem Salon zu Hrn. v. Rothschild: „Stellen Sie Sich vor, Baron, wir haben den Marschall zum Herzog gemacht und er will nicht einmal die Taxe bezahlen." „Wissen Sie was", sagte Rothschild schnell, „machen Sie mich auch zum Herzog und ich will für uns Beide bezahlen." — Der Vorschlag war gefährlich; man mußte Rothschild schonen; man sah also schnell dem Marschall die Taxe nach.

Die Débats publiciren heute auf achtzehn Foliospalten engsten Drucks nicht weniger als sieben und vierzig Actenstücke, die Verhandlungen über Otaheiti und Marocco betreffend. Die Redner in beiden Kammern finden in diesen von der Regierung mitgetheilten offiziellen Noten, Correspondenzen und Berichten überfließenden Stoff zum Angriff wie zur Vertheidigung der Politik des Cabinets Guizot.

Aus Rom schreibt man, daß der Papst in dem Vatican in einer Privataudienz den Herrn Castillo-Ayenca, den bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Gesandten Spaniens am römischen Hofe, empfangen hat. Es war dies das erste Mal, daß der Papst einen Repräsentanten der constitutionellen Königin Isabella von Spanien empfangen.

*** **Paris**, 13. Januar. — Die Adresse-Commission der Deputirtenkammer beendigte gestern ihre Erörterungen über sämmtliche Paragraphen der Thronrede. Morgen wird sie sich wieder versammeln, um die Verlesung des Adresse-Entwurfs zu vernehmen. Ihr Berichterstatter, Herr Hebert, wird ihn wohl am 15ten oder 16ten der Kammer vorlegen können. — In der Pairskammer hat heute die Berathung über den Adresse-Entwurf begonnen. Die Sitzung war interessant. Molé nahm das Wort, um sich offen und unumwunden gegen Guizot und seine Politik (die er als une politique à outrance bezeichnet) zu erklären; Guizot antwortete, sich zu vertheidigen; Molé duplicirte, und Guizot trat noch einmal auf, ihn zu widerlegen; Vicomte Dubouchage verlas eine geschriebene Rede, den Adresse-Entwurf zu bekämpfen; bei Abgang der Post hatte Graf Boissy das Wort. Man kann sagen, daß nun die Opposition gegen Guizot — die Intrigue, wie die Débats die neue Parteiencoalition nennen — ihren Angriffsplan darzulegen angefangen hat. — Man erfährt — sehr zur Unzeit! — daß Pritchard, von Otaheiti her bekannt, von der englischen Regierung zu einem neuen Konsulat in der Südsee, nämlich auf den Navigationsinseln, ernannt sei (s. unt. Lond.) Ueberhaupt werden die über die taitische Angelegenheit veröffentlichten Dokumente von Neuem dazu benützt, um das Ministerium Guizot anzugreifen, weil es Frankreich vor England gedemüthigt habe. Gal. Mess. bemerkt hierzu, daß die englische Opposition ihrerseits nicht ermangeln werde, sich derselben Aktenstücke zu Angriffen auf das englische Ministerium zu bedienen, und daß die englische Opposition in den taitischen Verhandlungen eine Verletzung der Ehre Englands eben so gut finden werde, als die französische Opposition durch dieselben die Ehre Frankreichs verletzt glaube. — Villemain befindet sich auf dem Wege schneller Besserung; er ist bereits wieder ausgefahren. — Wiederum ist einer der Veteranen der französischen Armee gestorben. Dies ist der General-Lieutenant Baron Gency, welcher zu Meulan im 80sten Jahre nach kurzer Krankheit verschieden ist. Er war noch einer der Kameraden Bernadotte's im Regimente Bearn und Freund Hoche's, Klebers und Marceau's. — Der Phare de Bayonne vom 10ten berichtet, daß mehrere Spanier, welche an dem Aufstande von Anso und Echo Theil genommen hatten, in Folge der ihnen bewilligten Amnestie von der französischen Obrigkeit mit Pässen in ihr Vaterland versehen, dort angekommen festgehalten und in das Gefängniß geworfen worden seien. — Aus Algerien ist nichts Neues von Bedeutung bekannt; der französische Einfluß auf die neu unterworfenen Stämme begründet sich fester und fester. Der Kaiser von Marocco hat denjenigen Häuptlingen, welche seine vom Isly fliehende Armee und die beschossenen Städte plünderten, die Bärte abscheren lassen. — Unter dem Schutze des Königs der Franzosen, der Königin Wittwe von England und des Lords Cowley sind auf der Eisenbahnlinie von Rouen nach Havre mehrere englische Schulen für die Kinder der englischen Eisenbahnarbeiter errichtet worden.

° **Paris**, 13. Januar. — Der Comte de Lasteyrie hat so eben ein Buch herausgegeben, welches Aufsehen erregen wird; es ist betitelt: Des Droits naturels de tout individu vivant en société.

Metz, 8. Januar. (Köln. Z.) Ein Umlaufsschreiben des Justizministers, welches der Geistlichkeit anempfiehlt, bei Beerdigungen mit Nachsicht gegen jene Verstorbenen zu verfahren, die in ihrem Leben nicht in allen Beziehungen den religiösen Vorschriften Genüge leisteten, macht noch immer den Gegenstand vielfacher Besprechungen und Deutungen aus. Mehre Blätter haben sich dieses Thema's bemächtigt und führen nun Fälle an, wo sich Pfarrer ein Verfahren erlaubten, das namentlich im Hinblicke auf die zurückgebliebenen Waisen von nicht geringer Unduldsamkeit zeugt, die sicher in Deutschland kein Seelenhirt in Anwendung brächte. Der Streit unseres Präfecten mit dem Domcapitel wegen Verlegung der außergewöhnlichen Feiertage auf den darauf folgenden Sonntag ist noch immer nicht gänzlich geschlichtet, wird indessen so lange ruhen, bis ein derartiger Festtag eintritt.

Von dem Univers wird die Nachricht, der Papst habe dem irischen Clerus in einem encyclischen Schreiben die Weisung gegeben, sich von den politischen Fragen Irlands entfernt zu halten, für durchaus grundlos erklärt; wie im Jahre 1843, habe der Papst auch diesmal alle diesfälligen von einem Agenten des englischen Cabinetes an ihn gestellten Zumuthungen energisch abgelehnt, obschon sie diesmal auch von dem mächtigen Einflusse des französischen Botschafters in Rom unterstützt worden seien.

Großbritannien.

* London, 9. Januar. — In Armagh fand vor einigen Tagen ein Meeting statt, um die Bill über die kathol. wohlthätigen Schenkungen zu besprechen. Der Geistliche der Gemeinde fand sich auch ein, um die Motive zu expliciren, welche den katholischen Primaten Dr. Crolly bestimmt haben, die Stelle als Regierungs-Commissair zu deren Ausführung zu übernehmen. Im Verlauf seiner Erklärung ward die O'Connell'sche Partei bald so laut, daß der Geistliche wirklich zu einem der Fenster hinausgeschickt wurde. Glücklicher Weise beschädigte er sich nicht bedeutend bei dem Falle. Im Meeting jedoch bekümmerte man sich wenig darum, ob es ihm das Leben gekostet oder nicht. So gelang es dem Pfarrer, ganz allein sein Pfarrhaus zu erreichen ohne Hilfe, aber auch ohne weitere Mißhandlung. So berichtet das Blatt von Belfast.

London, 11. Januar. — Die Ansprüche des Königs von Hanover auf einen großen Theil der Kronjuwelen sind nicht aufgegeben und werden mit Nächstem zur Verhandlung kommen. Die Rechtsfrage ist von Seiten der Krone dem Lordkanzler und zweien andern rechtsgelehrten Lords zur Begutachtung vorgelegt. Sir Charles Wetherell wird für den König von Hannover gerichtlich auftreten, der General-Prokurator und Sir Thom. Wilde für die Königin. Es steht unzweifelhaft fest, daß Familienjuwelen des Hauses Hannover zum Werth von 50,000—60,000 Pfd. von Georg I. nach England übergebracht wurden und mit den englischen Kronjuwelen untermengt sind. Da sie aber im Laufe der Zeit oft umgefaßt wurden, ist es nicht mehr möglich sie herauszufinden.

Die Aufregung in der Presse, welche sich auf eine so lebhafte Weise gegen den Obscurantismus des Bischofs von Exeter kundgab, hat diesen durch seine Starrköpfigkeit allgemein bekannten Priester sehr bald zum Rückzuge gezwungen. Das Predigen im Chorhemde hat er, wie schon erwähnt, gleich anfangs wieder aufgegeben; neuerdings hat er auch das s. g. Offertory (Gebete bei der Sammlung für die Armen in der Kirche, gegen welche letztere die Laien protestiren, weil sie ohnehin Armensteuer bezahlen müssen) ganz in das Belieben der einzelnen Geistlichen gestellt, und was die Wiedereinführung der veralteten Gebete nach der Strenge der Vorschrift des Rubric betrifft, so erklärt er jetzt, zu der Einsicht gekommen zu sein, daß nur wenige Abänderungen in den jetzt üblichen Gebeten nöthig seien, was offenbar nur der letzte Schritt des Rückzuges sein soll. Abermals ein Sieg der freien Presse. (Gewisse Leute wollen in dem neuesten Hirtenbriefe des Bischofs eine Reihe Wolfszähne hinter der Schafswolle erblicken; Andere meinen, dies sei der wörtliche Text einer christlichen Versöhnungs- und Demuths-Epistel.)

General Espartero ist vollkommen wieder hergestellt und geht täglich spazieren. Leeds Mercury berichtet, daß der Consul Pritchard, „der von den Franzosen zu Taheiti so schmählich mißhandelt worden", nächste Woche nach seiner neuen Bestimmung abgehen werde, nämlich nach den Schiffahrtsinseln, zu welchem Konsulatsposten er bereits vor seiner „gewaltsamen" Entfernung von Taheiti bestimmt gewesen sei. Dies ist offenbar eine Beförderung, da diese Inselgruppe gegen 60,000 Einwohner zählt, während die Gesellschaftsinseln nur 20,000 Einwohner haben. — O'Connell hat so eben ein Sendschreiben an den Bischof von Meath, Dr. Cantwell gerichtet, worin er seine Opposition gegen die Vermächtnißbill zu rechtfertigen sucht und in der leidenschaftlichsten Weise das englische Gouvernement angreift. Er sagt, daß er sicher wisse, daß zwei Agenten ein englischer und ein österreichischer, in Rom im Inter sse des englischen Gouvernements thätig seien, um vom römischen Hof für das englische Gouvernement Gewalt über den irischen Klerus zu erlangen. Zu diesem Behufe wäre das englische Gouvernement geneigt, dem katholischen Klerus in Irland Dotationen zu verwilligen, um ein Konkordat zu erlangen, wodurch die brittische Krone das Recht erhielte, direkt oder indirekt die katholischen Prälaten zu ernennen. Dem englischen Agenten Hrn. Peter sei es gelungen, die römische Kurie für seine Vorschläge zu gewinnen und so sei ein Brief der Propaganda an den Hochw. Bischof Dr. Crolly gegen die Repealagitation eingelaufen.

Den 10. November war in der Havanna ein Brief aus Macao eingetroffen, wonach ein neuer Volksaufstand gegen die Europäer, insbesondere gegen die Nordamerikaner ausgebrochen sei. Das Genauere weiß man nicht. So viel aber wußte man, daß dabei Blut geflossen und mehre Factoreien in Kanton ein Raub der Flammen wurden.

(Ev. Sun.) Es circuliren in jeder Gemeinde des vereinigten Königreichs die Briefe einer philanthropischen Gesellschaft, worin die Gräuel der Schläge als Strafmittel in der engl. Armee dargelegt werden, um ein allgemeines Petitioniren im allerchristlichsten Lande der Bibelgesellschaften, der Missions-Collegien, der Puritaner, Sabbathsheiligen und Sclaverei-Abolionisten gegen das Zerfleischen ihrer eigenen Söhne zu bewerkstelligen, welches täglich in der Armee mit der neunschwänzigen Katze (wie die Peitsche heißt) geschieht, für Subordinations- und andere Fehler, die man in Frankreich und in den meisten Ländern Deutschlands mit Gefängniß, harter Arbeit und entehrender Zurücksetzung bestraft.

Der Shipping Gazette zufolge ist in der Nähe der Bai von Saldanha (zehn Stunden nordwestlich vom Kap der guten Hoffnung) eine Guanoinsel entdeckt worden und da sie in den Grenzen der Kolonie liegt, so macht das englische Gouvernement Eigenthumsansprüche darauf.

Belgien.

Brüssel, 13. Januar. — Hr. Helmentag ist von Köln hier eingetroffen, um als Kommissair des Zollvereins mit dem belgischen Kommissair, Hrn. Morel, Direktor der Postverwaltung, das Ausführungsreglement des Vertrags vom 1. September abzuschließen.

* Brüssel, 13. Jan. — Wenn es feststeht, daß seit einigen Jahren die Einnahme unserer Eisenbahnen sich beträchtlich vermehrten, so muß man dieses nicht etwa der größeren Personenfrequenz zuschreiben, sondern dem immer zunehmenden Waarentransport. Das hier Gesagte dürfte im ersten Augenblicke überraschend scheinen; dennoch ist es wahr, daß die durch den Personen- und Bagagentransport erzeugte Einnahme seit 1840 sich vielmehr verminderte, während die durch den Waarentransport producirte Einnahme stets und beträchtlich stieg.

Schweiz.

Bern. Auf die im Amtsblatt von Luzern offiziell gegebene Erklärung, daß in Folge des Resultats des Vetos nunmehr auf den 5. d. M. der mit den Jesuiten abgeschlossene Vertrag in Kraft getreten sei, sah sich der Regierungsrath von Bern veranlaßt, in Hinweisung auf die Aufregung, welche die Berufung der Jesuiten nach Luzern in der Schweiz verursacht habe, und in Hinweisung auf die Folgen, welche die Execution jenes Vertrages noch haben dürfte, an die Regierung von Luzern das Ansuchen zu stellen, jenen Vertrag wenigstens so lange nicht zu vollziehen, bis der Gr. Rath von Luzern über das von Zürich gestellte Ansuchen entschieden haben werde. — In der gleichen Sitzung hat der Regierungsrath ein Decret zur Vorlegung an den Gr. Rath beschlossen, nach welchem alle diejenigen Männer, welche in Zukunft ihre Studien bei den Jesuiten machen werden, keine Beamtenstelle im Staat, überhaupt keine vom Staat besoldete Stelle bekleiden dürfen. Als Motiv oder Considerant zu diesem Decret wird unter andern angeführt: „daß die Jesuiten und ihre Grundsätze mit der Grundlage eines Freistaates unverträglich seien."

Das Amtsgericht von Bern hat am 10ten Januar erstinstanzlich Herrn Buchhändler Jenni, Sohn, wegen des Verlags der bekannten Schrift von Edgar Bauer zu 30 Tagen Gefangenschaft, 80 Fr. Buße und den Kosten verfällt. Herr Jenni, welcher sich selbst vertheidigte, hat die Apellation erklärt.

Zürich, 12. Jan. Die vom Komite der Zofingerkonferenz auf den 5. d. nach Langenthal ausgeschriebene Versammlung war von Eingeladenen aus den Kantonen Zürich, Bern, Glarus, Solothurn, Schaffhausen, Aargau und Thurgau besucht. Die unter Vorsitz des Seminardirektor Keller gepflogenen Verhandlungen hatten das Ergebniß, daß ein eidgenössisches Zentralkomite aufgestellt und mit Vollziehung der Zofingerbeschlüsse beauftragt wurde. Das Zentralkomite hat zunächst eine Erklärung an die Eidgenossen zu erlassen, 1) „daß die Antijesuitenbewegung nicht gegen die katholische Kirche und Religion, sondern gegen den, der katholischen wie der protestantischen Kirche und dem eidgenössischen Bunde gleich verderblichen Jesuitenorden gerichtet sei; 2) daß man nicht auf den Umsturz des 1815ner Bundesvertrags ausgehe, aber versuchen wolle, ob man nicht durch diesen Bund das Ziel der Jesuitenaustreibung erreichen könne."

Luzern, 11. Jan. (N. Z. Z.) Gestern brachte man 19 Gefangene, welche bisher in dem Schlosse Hohenrhain aufbewahrt wurden, mit einer Bedeckung von circa 50 Mann, nach der Stadt. — Gestern wurde das Verbot des „Schweizerischen Beobachters" und des „Schweizerboten," heute dasjenige des „Erzählers" obergerichtlich ausgesprochen. Es sind nunmehr zwölf Zeitungen in Luzern verboten. Wohl etwas Unerhörtes.

Italien.

† Von der italienischen Grenze, 13. Januar. Die Ankunft des Prinzen von Aquila mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Januaria, in Paris, giebt in den diplomatischen Kreisen mancherlei Stoff zu Betrachtungen, indem die Entfernung einer brasilianischen Prinzessin gegen einen Punkt der dortigen Constitution, welcher dies verbietet, so lange nicht ein Thronfolger vorhanden, verstoßen sollte. Ueberdies heißt es, der Prinz habe sich einer dem Throne abholden Partei angeschlossen, und sei ihm in Folge dessen der Rath ertheilt worden, Brasilien zu verlassen. — Die Rückkehr des Herzogs von Leuchtenberg nach St. Petersburg dürfte wohl mehr als genügend sein, das bei uns ausgestreut gewesene Gerücht von Differenzen zwischen ihm und seinem kaiserl. Schwiegervater zu widerlegen. Im Einklang hiermit kann ich Sie, auf die verläßlichste Quelle gestützt, versichern, daß es des letzteren ernstlicher Wille ist, den Prinzen ganz an Rußland zu fesseln, was schon daraus hervorgeht, daß er ihm den Wunsch zu erkennen gegeben hat, seine Besitzungen in Italien und Bayern zu veräußern. Bekanntlich sind die Unterhandlungen wegen Verkauf der im römischen Gebiet gelegenen Güter des Prinzen schon seit einiger Zeit im Gange; der römische Hof selbst will diese Güter an sich bringen; dagegen dürfte die Veräußerung der Besitzungen in Bayern muthmaßlich Anstände finden.

Osmanisches Reich.

† Von der türkischen Grenze, 11. Januar. Berichten aus Serajewo zufolge ist der neue Wesir von Bosnien, Osman Pascha, gegen Ende December in dieser Hauptstadt eingetroffen. Sein Vorfahren, Kiamil Pascha, ist nach Konstantinopel berufen worden, um sich dort gegen den Vorwurf von Schwäche und Mangel an Umsicht, dessen er sich in Ueberwachung des Treibens fremder, namentlich montegrinischer Emissaire, welche Bosnien aufzuwiegeln suchen, schuldig gemacht haben soll, zu rechtfertigen.

Amerika.

Ueber die Schreckensherrschaft des Präsidenten Rosas in Buenos-Ayres, die nun bereits 8 Jahre dauert, enthält eine kürzlich von einem Herrn Indarte in Montevideo unter dem Titel „Blutgemälde" erschienene Schrift wahrhaft haarsträubende Mittheilungen. Seit 1835 bis zu Ende 1843 sind von Rosas und seinen nächsten Helfern 4 Menschen durch Gift, 3765 durch Halsabschneiden, 1393 durch Erschießen und 722 durch Meuchelmord umgebracht worden; in den Bürgerkriegen der letzten zehn Jahre wurden nahe an 15,000 erschlagen; jeder Schlacht folgte ein förmliches Abschlachten der Gefangenen. Rosas hatte das Wort „Resbalosa" erfunden, um seinen teuflischen Gehülfen, den „Masorqueros", eine neue Art Hinrichtung zu empfehlen. Die unglücklichen Opfer wurden dann nackt, die Hände auf den Rücken gebunden, vorgeführt, worauf die Mordgesellen ihnen langsam mit einem Messer, zuweilen auch mit einer Säge, die Kehle durchschnitten. Eines der grausamsten Werkzeuge des Dictators war der Pater Aldao. Und diese Herrschaft des Schreckens, bemerken die Times, dauert mit derselben Wuth noch fort, und wird nur dann gehemmt, wenn es an Schlachtopfern in der von dieser gottlosen Rotte schon decimirten Bevölkerung fehlt.

Miscellen.

* (Ein protestantischer Jesuitenorden.) Das bei Ph. Reclam in Leipzig eben erschienene gut geschriebene „Jesuitenbüchlein" ist unter den jetzigen Umständen von dem größten Interesse. Es hat zum Motto die Worte des Jesuiten Franciscus Borgio: „Wie Lämmer haben wir uns eingeschlichen, wie Wölfe regieren wir, wie Hunde wird man uns vertreiben, aber wie Adler werden wir uns wieder verjüngen." — Der Verfasser schildert zuerst auf Lebendigste im Allgemeinen die mit dem Jesuitismus drohenden Gefahren, läßt dann die Geschichte des Ignaz von Loyola und seines weltgeschichtlichen Ordens nebst deren Geist und Verfassung folgen, und weist dann auf seine überall wieder sichtbaren energischen herrschsüchtigen Bestrebungen in unsern Tagen hin. Er erinnert an die Gesetze, die in vielen Staaten mit voller Bestimmtheit der Gesellschaft Jesu den Eintritt in die Grenzen des Landes untersagen, und doch erfolglos sind, weil die Constitutionen und Statuten des Ordens dergleichen Verbote als illusorisch betrachten lassen. Das geheime Jesuitenthum spotte der Wachsamkeit der Behörden, und könne sich nach und nach so verbreiten und ungeahndet festsetzen, bis ihm der rechte Zeitpunkt erschienen ist, um plötzlich die Maske abzuwerfen, und mit aller Macht in der Oeffentlichkeit herauszutreten. „War nicht in der berühmten Bulle Clemens XIV. in coena Domini das unumwundenste feierliche Todesurtheil für die Gesellschaft Jesu ausgesprochen?" fragt er. „Wurde sie nicht überall in den italienischen Staaten, in Portugal, Spanien, Frankreich, den Niederlanden 2c für immer geächtet, völlig aufgelöst, und die letzte Spur von seinem Vorhandensein vernichtet? Und siehe — heute, nach sechzig Jahren, sind sie wieder, entweder offen oder insgeheim, an all' den Orten, wo man ihr Andenken für immer begraben hielt. Sie bauen wieder prächtige Paläste und Collegien, verderben wieder die Jugend in (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 16 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 20. Januar 1845.

(Fortsetzung.)

ihren Schulen, sitzen wieder an den Höfen der Fürsten, und spinnen das Netz der Politik mit so geschäftigem Eifer als früher. Und man muß gänzlich den Geist und die Zukunftspläne des Ordens verkennen, wenn man glaubt, er könne auf halbem Wege stehen bleiben, er werde eher die Hand in den Schooß legen wollen, als bis die ganze Welt eine Provinz Roms geworden ist. — Gesetze und Verordnungen also sind armselige und gebrechliche Schranken, ein Spott des Feindes, ein Verderben des Sichern und Sorglosen. Aber ein Mittel giebt es — und auch nur das eine — die Gesellschaft Jesu nicht nur unschädlich zu machen, sondern ihren Untergang in der kürzesten Zeit zweifellos herbeizuführen! Ich will mich nicht scheuen, dieses Mittel anzugeben, obschon es besser ein tiefes Geheimniß Eingeweihter bliebe. Mag doch das helle Licht der Oeffentlichkeit es beleuchten, so sehr es auch seine Wirksamkeit schwächen mag — es bleibt immer noch stark genug, um Europa, den Glauben und die Freiheit zu retten. Sophistische Einwürfe sollen mich nicht stören, ebensowenig die Bedenklichkeiten und vagen Theorien einer falschen Gewissenhaftigkeit, einer schüchternen Empfindelei, die den Deutschen schon Elend genug in's Haus gebracht hat. Auf den sichtbaren Feind, der uns gerüstet und gewappnet entgegentritt, dürfen wir mit Keulen und Schwertern losschlagen — den unsichtbaren muß man unsichtbar bekämpfen! — Ja, das ist es. Der Jesuitenorden ist unangreifbar, und er wird die Welt beherrschen, ehe ein Jahrhundert um ist, wenn wir ihn nicht mit seinen eigenen Waffen bekämpfen!!" — Der Verfasser will hiermit nicht Lüge, Bosheit und Verbrechen mit Gift und Dolch der Jesuiten zum Widerstande für die Protestanten bezeichnet haben, sondern nur die gleiche Verschlagenheit, um hinter die gefährlichen Geheimnisse Jener zu kommen. Hierzu schlägt er die Errichtung evangelisch-protestantischer Missionen vor. Diese sollen nicht aus ordinirten Geistlichen, nicht vorzugsweise aus Theologen bestehen, sondern aus Laien, die Klugheit mit Frömmigkeit vereinen, und ihren Glauben über Alles lieben. Er giebt über die Organisation der geheimen Gesellschaft folgende Andeutungen. Es muß jedes Mitglied der Mission in die Hand seines Vorgesetzten den Eid der Verschwiegenheit leisten, und sich zu Allem und Jedem verpflichten, was ihm zur Förderung des Gesellschaftszweckes auferlegt wird, sofern es nicht gegen die Gebote Gottes, die Gesetze des Staates und der Sittlichkeit verstößt. Die Oberen, welche sich untereinander kennen, und natürlich nicht eher wirken dürfen, als bis die Huld eines frommen Fürsten sie anerkannt und bestätigt hat, werden besonders danach trachten, den Bürgerstand, die wandernden Handwerker, Künstler und solche Leute, denen eigenes Vermögen häufige Reisen gestattet, zu Mitgliedern der Gesellschaft zu machen. Die Vorsteher, welche aus wissenschaftlich gebildeten Männern bestehen sollen, werden stets den Orden der Jesuiten, dessen Pläne und Absichten überwachen. Sie werden dazu durch die Mittheilungen der überall hin zerstreuten Mitglieder in den Stand gesetzt, und dadurch zugleich befähigt sein, allen Machinationen der ultramontanen Partei zeitig genug zu begegnen, und sie durch Gegenmittel wirkungslos zu machen. — Um auf solche Weise das Werk Gottes zu fördern, und das Heil und die Unverletzlichkeit der protestantischen Kirche zu wahren, bedarf es fortgesetzter gegenseitiger Anregung, einer gründlichen Belehrung, inniger Liebe zum Vaterlande und eines tugendhaften, einfachen und vorwurfsfreien Wandels. Der Begeisterung für das Evangelium müssen sich weltliche Rücksichten insoweit stets unterordnen, als sich nicht beide zur Beförderung des großen Zweckes auf ersprießliche Weise verbinden lassen. Aus der Ueberzeugung, daß es einen Kampf gegen römische Herrschaft, einen Kampf pro aris et focis gilt, werden die Mitglieder der Gesellschaft sich willig zum unverbrüchlichen Gehorsam gegen die Befehle ihrer Obern verpflichten, und weder persönliche Gefahr, noch Armuth, noch Verfolgung fürchten, wenn sie dieser Leiden um Gotteswillen ausgesetzt werden. Sie werden ihre Aufgabe nicht dahin verkennen, als gälte es eine Opposition gegen die katholische Kirche und alleinige Proselytenmacherei, sondern immer des einzigen Zwecks eingedenk sein, des Streites wider die Jesuiten und der Aufscheuchung und Vernichtung derselben in ihren geheimsten Schlupfwinkeln. Zu diesem Ende wird man sie überall hinsenden, wo die Gesellschaft Jesu Fuß gefaßt hat, oder hierzu im Begriff ist. Sie werden dort thun, was die Klugheit nach Maaßgabe der Verhältnisse ihnen anräth, um die öffentliche Meinung den Jesuiten abhold und ihre Pläne, durch frühzeitige offenbarende Zerlegung derselben, scheitern zu machen. Sie werden besonders auf die lernende und studirende Jugend in den Collegien aufmerksam und einflußreich sein, ebenso die Obrigkeiten und Vorstände der Städte und Landgemeinden direct oder indirect von den Gefahren überzeugen, welche die Duldung der Jesuiten unter allen Umständen herbeiführen muß. Es würde Katholiken gleichfalls der Eintritt in die Gesellschaft bereitwillig verstattet sein, und es ist nicht zu bezweifeln, daß eben sie außerordentlich viel Gutes und Herrliches bewirken könnten. Denn weit entfernt, sie in ihrem Glauben zu stören oder wankend zu machen, soll ihnen sogar gestattet sein, in den Orden der Gesellschaft Jesu zu treten. — Wenn ein protestantischer Fürst sich von den reinen und hohen Zwecken dieser Missionsgesellschaft überzeugen, und derselben durch Stiftung von Schulen und Instituten in seinem Lande einen festen Grund und Boden gewähren sollte; wenn endlich die Legate und Schenkungen wahrhaft evangelischer Christen eben dieser Gesellschaft eine größere und umfassendere Wirksamkeit gestatteten, eine Wirksamkeit, die durchaus unabhängig und außerhalb des Einflusses der geistlichen Ministerien, der Bischöfe und Superintendenten stehen müßte, — — so würde in gar kurzer Zeit so vereinten, kräftigen und gottgefälligen Bestrebungen der schlimme Feind unterliegen, und zum Heile der Menschheit für immer das Feld räumen müssen. Denn überall hin würde ihn das Licht der Wahrheit verfolgen, die schwärzeste Nacht, in die er sich flüchtete, das tiefste Geheimniß, mit dem er sich umgäbe, würde wie Nebel vor der Sonne verschwinden, und indem seine Machinationen, der Samen des giftigen Unkrauts schon in der Wurzel vertilgt und ausgerottet würde, müßte er selber untergehen und verschmachten, wie ein ausgerissener, der Luft und Erde beraubter Baumstamm. — —

* Paris, 13. Januar. — Am Sonnabend fand das Begräbniß des jungen Alfred Gauthier d'Uzerche statt, der, auf seinem Pferde reitend, von diesem durch das plötzliche Zurückschlagen des Kopfes auf der Stelle getödtet worden war. Der Staatsrath und die königl. Familie bezeugten dem unglücklichen Vater ihr Beileid.

Am 5. Januar ist in Chantilly bei Paris der polnische General Casimir Malachowsky, 80 Jahr alt, gestorben; er zählte 58 ruhmvolle Dienstjahre von 1786 an, und focht unter Kosciusko, der französischen Republik, Napoleon und Scrzynecki. Seine Verbannungsgefährten geleiteten ihn Alle zu seiner Ruhestätte.

Leipzig, 10. Janr. — Ueber das in der Naumburg'schen Buchhandlung erschienene Volksbuch mit Stahlstichen: „Leben und Wirken Dr. Martin Luther's", von Jäckel, Redacteur der Chemnitzer „Sonne", berichtet dieses Blatt das bedauerswerthe Schicksal jenes Buches wie folgt: Die Verlagsbuchhandlung läßt 10,000 Anzeigen zu diesem freisinnigen Werke drucken, und vertheilt sie an die besten Sortimentsbuchhandlungen Deutschlands zum Beilegen in Zeitschriften und Wochenblättern. Was geschieht? In Neiße sind kaum die Anzeigen vertheilt, so werden die dortigen Buchhändler vorgefordert und zur Rechenschaft gezogen, daß sie die Anzeigen eines die katholische Religion lästernden Werkes verbreitet hätten. In Carlsruhe geschieht dasselbe, und zwar kurzweg durch die Polizei. In Coblenz sind kaum einige hundert Anzeigen ausgegeben, so schreitet die Polizei ebenfalls ein und confiscirt den Rest. In Dortmund predigt ein katholischer Geistlicher öffentlich auf der Kanzel gegen das Werk und die Anzeige. Daß das Buch in Bayern überall verboten und confiscirt wurde, versteht sich von selbst. Daß aber in Mainz ein sogenannter Träger der Wissenschaft, ein Buchhändler Namens Wirth (freilich ein Katholik) sich nicht schämt, im dortigen Wochenblatt öffentlich bekannt zu machen, daß er sich nun und nimmermehr zum Verkauf eines solchen Werkes verstehen könne, setzt dem Ganzen die Krone auf, und ist ein Beweis, wie traurig es noch in Deutschland mit der freien religiösen Bildung aussieht, da solche Dinge passiren können." (Wes. Z.)

Wien. Die Zeitungen berichteten von einem Grafen, der in Folge eines Meineids, mit welchem er eine ihm übergebene Cautionssumme empfangen zu haben abschwor, criminaliter verurtheilt worden ist. Dieser Mann ist der in Pension gesetzte österreichische Feldmarschall-Lieutenant Graf T., derselbe ist mit einer Gräfin A. vermählt, aus welcher Ehe 8 Kinder, 6 Söhne und 2 Töchter entsprossen sind. Eine der Letzteren sollte sich mit einem österreichischen Officier verehelichen, der die erwähnte Caution, die in solchen Fällen zu leisten ist, einstweilen seinem künftigen Schwiegervater überlieferte. Das Verhältniß wurde indeß später wieder aufgehoben und auf das Gerücht hin, der Offizier habe den Empfangsschein des Grafen verloren, wie es jener denn auch in der That glaubte, läugnete und schwor der letztere den Empfang ab. Später fand sich indeß der betreffende Schein wieder vor und Graf T. wurde durch ihn unumstößlich des begangenen Verbrechens überführt. (Wes. Z.)

In Harrisbury in den Vereinigten Staaten ereignete sich den 4. Dec., 2 Uhr Nachm., ein schreckliches Unglück, der westliche Theil des schönen Viadukts der Eisenbahn wurde nämlich ein Raub der Flammen. Die Einwohner der Umgegend eilten herbei, und es gelang ihnen, dem Umsichgreifen der Feuersbrunst nach den westlich liegenden daranstoßenden Gebäuden Einhalt zu thun. Die Schenke an der Brücke und das Zollhaus wurden gerettet, drei Bogen des Viadukts brannten aber fort. Man warf einige Fässer mit Pulver auf einen Pfeiler in der Mitte der Brücke, um der Fortpflanzung des Feuers dadurch Einhalt zu thun, daß dieser Theil in die Luft gesprengt würde. Statt daß die Explosion indessen diese Wirkung erzeugte, war sie dem Bogen zwischen dem vierten und fünften Pfeiler verderblich. Eine große Menge Arbeiter und Neugieriger wurden von einer Höhe von 46 Fuß hinunter geschleudert, Andere wurden durch die auffliegenden Holzstücke getödtet oder verstümmelt. Gegen 50 Personen verloren in dessen Folge das Leben oder wurden meist gefährlich verwundet.

Bukarest, 16. (28.) Dec. Ein Ereigniß, welches sich vor einigen Tagen in Pitescht zugetragen, hat Anlaß zu einer canonisch-criminalistischen Rechtsfrage gegeben, auf deren Lösung man sehr neugierig ist. — Die Mutter eines Piteschter Bojaren des untersten Ranges ward mit dem gewöhnlichen Schaugepränge der griechischen Leichenbegängnisse unter Anlegung von Schmuck 2c. 2c. zu Grabe getragen. Nach Hause zurückkommend vermißt der Sohn und einzige Erbe der Verstorbenen ein diamantenes Kreuz, und es ergibt sich, daß man vergessen hat, dasselbe dem Leichnam beim Einsenken in die Grube abzunehmen. Der Erbe verfügt sich demnach zu dem Geistlichen, und verlangt das Grab zu öffnen, was ihm jedoch, als der Sitte und der Kirchensatzungen widerstreitend, nicht bewilligt wird. Aus Furcht nun, das besagte Kreuz zu verlieren, nimmt gedachter Erbe einige seiner Hausdiener mit sich, und läßt in stürmischer Nacht den Leichnam seiner Mutter insgeheim ausgraben, an dessen Halse er auch wirklich das fragliche Kreuz findet, und mit sich fortnimmt, indem er, von Schauer und Kälte erfaßt, es seinen Leuten überläßt, das Grab wieder zu schließen. Sei es nun, daß die Grube von Anfang an nicht tief genug gegraben, oder daß die Knechte des herrschenden Unwetters wegen ihre nächtlich grauenhafte Arbeit schlecht verrichtet haben; — man findet am Morgen den Leichnam von Hunden herausgewühlt, und fast ganz aufgefressen, ja man behauptet sogar, der benagte Schädel sei von einem der Hunde in die eigene Wohnung der Verstorbenen geschleppt worden. Die Sache machte großes Aufsehen, und führte zur Entdekkung der Statt gefundenen Ausgrabung, wodurch die dortige Behörde sich veranlaßt sieht, den mehrerwähnten Bojaren in gefänglicher Haft zur weitern Verhandlung hierher zu senden. Alles fragt nun: Was soll mit ihm geschehen? Was spricht die Kirche, (diese scheint der klagführende Theil), was das Gesetz? Ist er ein Leichenräuber? Warum wurde ihm die begehrte Ausgrabung nicht bewilligt? Hat das frühere Grab die vorschriftsmäßige Tiefe gehabt? u. s. w. Den Urtheilsspruch nächstens.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

An
die zum 5ten, 6ten und 7. Provinziallandtage der Provinz Schlesien versammelt gewesenen Fürsten, Standesherren und Landtags-Deputirte aller Stände.

Wegen meiner schwankenden Gesundheit habe ich mich genöthigt gesehen, Se. Maj. den König um Entbindung von dem Amte eines Landtagsmarschalls allerunterthänigst zu bitten.

Ich vermag jedoch nicht aus diesem ehrenvollen Verhältnisse zu scheiden, ohne mich nicht dem ferneren freundlichen Wohlwollen der zu dem 5ten, 6ten und 7. Provinzial-Landtage versammelt gewesenen hochgeehrten Mitglieder aller Stände auf das Angelegentlichste zu empfehlen, Ihnen für die mir stets bezeigte Güte und Nachsicht auf das Innigste zu danken und Sie alle zu versichern, daß diese verbindung, in welcher ich die Ehre hatte, mit Ihnen zu stehen und unser, auf die Wohlfahrt Schlesiens gerichtetes gemeinschaftliches Streben stets ein Lichtpunkt meines Lebens bleiben wird. Carolath, im Jan. 1845.

H. Fürst zu Carolath-Beuthen.

Mittheilungen aus den Protokollen der Schlesischen evangel. Provinzialsynode.

2) aus dem Protokoll vom 19. November 1844.

(Schluß.)

— —„Nachdem Senior Krause unter Zustimmung des Präses und der Synodalen eine besondere Commission für die eingereichten und einzureichenden Petitionen beantragt hatte, bat Superintendentur-Verweser Haacke um das Wort und bemerkte wie folgt: Die von Sr. Excell. dem Herrn Minister uns zur Berathung vorgelegten Gegenstände, welche sich leicht aus den Verhandlungen der vorjährigen Kreis-Synoden vermehren lassen werden, gehören unstreitig zu den wichtigsten, mit denen eine Synode sich beschäftigen kann; allein in ihrer Vereinzelung scheinen sie mir doch nicht wichtig genug, nm einer so großartigen Maßregel, wie die Einberufung zur Provinzial-Synode, zur Grundlage dienen zu können. Wir sind mit der Erörterung der Verfassungsfrage bei Ausschließung derselben von den Pastoral-Conferenzen ausdrücklich auf die Provinzial-Synode vertröstet worden, diese Frage wird es also sein, welche uns vorzugsweise beschäftigen muß; geschieht dies, so werden Einzelheiten, wie die proponirten, ihre Erledigung im organischen Zusammenhange finden; geschieht dies nicht, und sollen die Maßregeln, über die wir uns gutachtlich zu äußern haben, auf dem bisherigen Wege rein staatlicher Kirchen-Verwaltung zur Ausführung gebracht werden, so wird hierdurch zwar hin und wieder einiger Nutzen geschafft werden können, aber der Schaden der Kirche bleibt ungeheilt und die von Seiten des Staats und unsererseits aufzuwendenden Opfer erscheinen nicht im richtigen Verhältnisse zu den event. zu erreichenden Zwecken; ich formire daher den Antrag, daß eine Commission ernannt werde, die sich zur Aufgabe zu machen hat, die rhein. westphäl. Kirchenordnung vom 5. März 1835 zu prüfen, uud diejenigen Veränderungen, Weglassungen und Zusätze zu ermitteln, durch welche dieselbe den Bedürfnissen unserer Provinz angepaßt werden kann; nicht die Beschaffenheit der genannten Kirchenordnung bestimmt mich zu diesem Antrage, sondern der Umstand, daß sie eine innerhalb unsers Staats gesetzlich bestehende ist und sich hierdurch zu einem Leitfaden eignet, an welchen unsere Vorschläge mit Aussicht auf allerhöchste Berücksichtiguug und Sanction angereiht werden können.

Auf diesen Antrag erwiedert der Präses, daß er sich nicht für befugt erachten könne, auf denselben einzugehen, weil hierdurch die ihm ertheilte Vollmacht überschritten werde, und setzt, als Superintend.-Verw. Haacke bemerkt, er begehre ja nicht, daß die Verfassungsfrage an die Spitze der Verhandlungen gestellt, oder auch nur vor Eriedigung der ministeriellen Propositionen in den Plenarsitzungen erörtert werden solle, sondern nur, daß ihre gemeinschaftliche Erörterung in gleicher Weise, wie die der übrigen Fragen durch Arbeiten einer von ihm beantragten Commission vorbereitet werde, hinzu, daß, wenn er zugebe, es solle eine besondere Commission für diesen Antrag gebildet werden, er die Grenzen der ihm gegedebenen Vollmacht überschreiten würde, daß er auch keineswegs die Verfassungsfrage für wichtiger, als die in dem hohen Ministerial-Rescript angegebenen Propositionen halten könne, jedoch der Antrag des rc. Haacke nach Erledigung dieser Propositionen ebenfalls in weitere Erwägung gezogen und Wünsche, eine bessere Verfassung der Kirche betreffend, ausgesprochen und dadurch die Aufmerksamkeit der hohen und höchsten Behörden auf diesen Gegenstand gelenkt werden könne, und die Synode Alles zu erwarten und zu hoffen habe, sobald sie sich innerhalb der ihr gesteckten Schranken bewege. Die Kirche sei gebauet aus einzelnen Gemeinden und könne auch nur durch die Regeneration dieser regenerirt werden; mit der Verbesserung des kirchlichen Gemeindewesens werde daher nach höchster Anordnung der Anfang der allgemein gewünschten Reorganisation des ganzen Kirchenwesens gemacht, und wie dies zweckmäßig geschehen könne und solle, dies zu berathen sei die nächste und eigentliche Aufgabe der hochwürdigen Synode.“ —

3) aus dem Protokoll vom 21. November 1844.

„Verhandelt Breslau den 21. November 1844.

Mit Gebet begann der Präses auch die heutige Sitzung und knüpfte sogleich an dasselbe in Bezug auf die gestrige, die Verfassungsfrage betreffende, Motion nächstfolgende Bemerkung:

Obwohl ich glaube, mich gegen die Hochwürdige Versammlung bei verschiedenen Veranlassungen schon deutlich genug über die Zulässigkeit der Behandlung anderer Gegenstände ausgesprochen zu haben, welche in dem hohen Ministerial-Rescript vom 21. September nicht berührt sind; so muß ich doch nach den Aeußerungen einiger meiner geliebten Brüder aunehmen, nicht ganz verstanden worden zu sein. Dadurch fühle ich mich veranlaßt. heute vor dem Uebergange zur Tagesordnung noch einmal mich darüber zu erklären, mit der Bitte, daß diese Erklärung in das heutige Protokoll wörtlich aufgenommen werde, weshalb ich sie schriftlich abgefaßt habe. Nach dem hohen Ministerial-Erlaß ist mit Allerhöchster Genehmigung die Provinzial-Synode zu dem Zwecke berufen worden (S. 2, oben), die den Kreis-Synoden im vorigen Jahre gestellte Aufgabe der Lösung näher zu führen. Es sind darum aus den vorjährigen Verhandlungen der Kreis-Synoden in 8 Propositionen diejenigen Gegenstände besonders hervorgehoben worden, mit welchen die Provinzial-Synode sich vornämlich werde zu beschäftigen haben, und diese Gegenstände stehen sämmtlich in wesentlicher Beziehung zu der Hauptaufgabe des vorigen Jahres. Es sagt sich von selbst, daß die Berathung über diese Gegenstände uns vor Allem beschäftigen müsse, weil wir sonst in Gefahr kommen, durch Abschweifungen auf andere, fern liegende, wenn auch an sich sehr wichtige, Gegenstände die erforderliche Zeit zu einer gründlichen und umfassenden Lösung der uns gestellten Aufgaben zu verlieren. Es ist darum meine Pflicht, dieß zu verhüten und über die äußere und innere Ordnung bei den Verhandlungen zu wachen, damit die der Synode vorgelegten Propositionen genügend erledigt und so von uns dem Vertrauen entsprochen werde, welches bei der Berufung dieser Versammlung in uns gesetzt worden ist.

Rücksichtlich anderer Gegenstände heißt es S. 3. ausdrücklich: „Außer den hier erwähnten giebt es noch andere Gegenstände, worauf die zu berufende Versammlung die Aufmerksamkeit der oberen Kirchenbehörde hinzulenken, vielleicht einen besondern Wunsch haben möchte. Bei dem Vertrauen, welches die Männer verdienen, die zu der bevorstehenden kirchlichen Berathung zusammenberufen werden, bleibt ihnen unverwehrt, mit dem Ernst und zugleich der Besonnenheit, welche die Anregung praktischer Fragen unter den jetzigen Verhältnissen der evangelischen Kirche nöthig macht, auch über kirchliche Gegenstände, die in dem gegenwärtigen Erlasse nicht berührt sind, ihre Wünsche vorzutragen.“

Demgemäß habe ich wiederholt erklärt, daß es den geliebten Brüdern, welche solche Wünsche haben, gern werde gestattet werden, sie nach Erledigung der uns ausdrücklich vorgelegten Propositionen nicht nur zu äußern, sondern daß ihre Vorschläge auch, wenn auch nicht in der Form officieller Anträge, so doch in der Form von Wünschen in die betreffenden Schlußprotokolle werden aufgenommen werden. Es sind mehrere Wünsche der Art gegen mich bereits ausgesprochen und Vorträge angemeldet worden, unter ihnen von 2 oder 3 Amtsbrüdern auch Vorträge über die Verfassung der Kirche. Es wird nun um so mehr unsere Pflicht sein, bei der Tagesordnung, gemäß der Geschäftsordnung, zu bleiben, damit die uns ausdrücklich gestellte Aufgabe möglichst bald gelöst werde und uns Zeit übrig bleibe, unsere Aufmerksamkeit auch anderen Gegenständen von praktischer Bedeutung zu widmen, deren Erörterung unter den gegenwärtigen Verhältnissen der evangelischen Kirche nöthig oder doch wünschenswerth erscheint. Die Entscheidung darüber werde ich nach erfolgter Vorberathung mit der Petitions-Commission gern dem Pleno der Hochwürdigen Versammlung dann überlassen, wenn irgend ein Zweifel über die Zulässigkeit bei mir selbst entstehen sollte. — Wenn also einige meiner Brüder gemeint haben sollten, daß ich gar nicht die Absicht habe, die Behandlung der Verfassungsfrage zuzulassen, so ist dieß ein Mißverständniß, welches ich durch meine wiederholten Erklärungen nichr glaube veranlaßt zu haben; meine Meinung ist nur die, daß sie erst stattfinden könne nach erfolgter Lösung der uns ausdrücklich gestellten Anfgabe. Ich werde mich sogar freuen, die verschiedenen Meinungen auch über diesen Gegenstand zu hören, und wiederhole die Bitte, daß die Tagesordnung streng befolgt und so die Erledigung der wichtigen Angelegenheit, welche uns hier versammelt hat, beschleunigt werden möge.

Der Präses hatte kaum diese seine Bemerkuugen geschlossen und von mehreren Seiten her den tiefsten Dank dafür vernommen, als der als Stellvertreter des Senior Krause zur Provinzial-Synode berufene Pastor Müller aus Riemberg das Wort ergriff und in ungestümer Weise seine Einführung in die Synode verlangte, widrigenfalls er die Versammlung verlassen müsse, und nur, von dem Präses und dem Assessor bedeutet, daß dies der Ordnung gemäß geschehen werde und bald geschehen solle, auf seinen Platz sich zurückbegab. Der Scriba theilte hierauf im Auftrage des Präses den Austritt der Mitglieder der Provinzial-Synode Suckow und Krause aus den beiden Breslauer Diöcesen und die geschehene Einberufung der beiden Stellvertreter derselben in der Person des Pastor Müller aus Riemberg für Senior Krause und des Pastor Richter aus Großburg für Professor Suckow mit, wobei zugleich bemerkt wurde, daß von diesen beiden Stellvertretern nur der erstere heut anwesend sei; auch wurde der hochwürdigen Versammlung angezeigt, daß an die Stelle des wegen Krankheit ausgebliebenen Superintendenten Schulze in Krischa, 1. Rothenburger Diöces, der Pastor Dehmel aus Diehsa, und an die Stelle des ebenfalls als krank angemeldeten P. Pflug in Liebenzig, Glogauer Diöces, der P. Kreuschner in Kl. Tschirna eingetreten sei. Unmittelbar hierauf ergreift P. Müller aus Riemberg das Wort, hält sich von nun an für ein Mitglied der Synode und, indem er seine Rechte als solches feierlich verwahrt, erklärt er es für seine Pflicht, ein Schreiben des Senior Krause zur Kenntniß der Synode zu bringen, welches der Präses einzureichen verlangt, aber das sofortige Vorlesen desselben nicht zugeben kann, um selbst erst Einsicht zu nehmen und die vorliegenden, der Tagesordnung gemäß vorzunehmenden, wichtigen Geschäfte dadurch nicht aufzuhalten, was P. Müller für eine gewaltsame Maßregel erklärt, der er sich nur gezwungen unterwerfen könne, indem er hinzusetzt, daß er sein Verbleiben in der Synode durchaus an eine Bedingung knüpfen müsse, welche er mit Bescheidenheit, aber mit Bestimmtheit vor dem Präses aussprechen will. Während dies unter Vorlesen eigends von ihm niedergeschriebener Bemerkungen in einer Weise geschieht, welche die Würde der Synode auf das Tiefste verletzt und die persönliche Ehre des Präses angreift, muß er, theils durch den sich auf das Lebhafteste steigernden Unwillen der meisten Synodalen, theils durch das ernste Wort des Assessors: „Meine Brüder, es gilt, die Würde der Versammlung aufrecht zu erhalten“, theils endlich durch die tief ergreifende Rede des Präses, daß er tief verletzt und gekränkt sei und P. Müller sich entweder in die Tagesordnung fügen müsse, oder nicht mit Segen Mitglied der Versammlung sein könne, das Wort fallen lassen, und indem er die von ihm aufgeschriebenen und nur bis zur Hälfte vorgelesenen Bemerkungen originaliter dem Scriba mit dem Ersuchen überreicht, sie den Synodal-Acten beizufügen, verläßt er die Versammlung, während Superintendent Bellmann ausruft, daß die Synodalen sich der Geschäftsordnung unterworfen hätten und der, welcher sich derselben nicht füge, kein Mitglied der Synode sein könne. Unter mannigfach stürmischen Bewegungen, bei welchen Superintendent Bock wiederholt darauf aufmerksam macht, daß es nur dem Moderamen zustehe, zur Ruhe zu verweisen, ruft der Präses zur Tagesordnung und verlangt das Vorlesen der Protokolle der beiden ersten Verhandlungen vom 18ten und 19ten November. Zu dem ersten Protokoll bemerkt Superintendent-Verw. Haacke, daß der Passus in welchem er sich über die Geschäftsordnung geäußert habe, dahin abzuändern sei, daß seine Worte in folgender Weise aufgenommen werden müßten: „Da die obschwebende Frage per plurima vota bereits erledigt ist, so kann es mir nicht beifallen, durch meinen Beitritt zur Minorität der Angelegenheit eine andere Wendung geben zu wollen; aber verschweigen kann ich nicht, daß es mir sehr erwünscht gewesen wäre, wenn es dem hochwürdigen Herrn Präses gefallen hätte, die Geschäftsordnung erst durch gemeinschaftliche Berathung mit den von der Synode zu erwählenden Organen festzustellen, bevor sie den Synodalen als unabänderliche Norm der Verhandlungen übergeben worden wäre“, indem er zugleich in Bezug auf den betrübenden Vorfall am Anfange der heutigen Versammlung die ungeeignete Weise, mit welcher sein mehrjähriger Freund Müller die Verfassungsfrage berührt habe, auf das Schmerzlichste beklagt und die Versammlung bittet, durch solche Vorgänge ihre Ansichten von der Verfassungsfrage überhaupt nicht bestimmen und sich in ihren Hoffnungen in Betreff derselben nicht irre machen zu lassen, auf welche Worte der Präses bemerkt, daß er das Herz des Menschen und seine Leidenschaft so weit kenne, daß er durch Vorfälle solcher Art sich in seinem Urtheile ebenso wenig werde bestimmen lassen, wie er dies von der hochwürdigen Versammlung voraussetze, ja er selbst sei fern davon, die gegenwärtige Lage und Verfassung der Kirche für eine solche zu halten, welche einer Verbesserung nicht fähig und bedürftig wäre. Nachdem sich P. Schade aus Hennersdorf und Superintendent Nehmiz und Consistorialrath Falk über diesen Gegenstand in milder Weise ausgesprochen haben, hat P. Carstädt in Bezug auf das verlesene erste Protokoll zu bemerken, daß Suckow nicht, wie im Protokoll bemerkt, gegen die Geschäftsordnung protestirt habe und deshalb die Erklärung des Suckow hierüber einzuholen sei, wogegen ihm von dem Präses und Assessor erwidert wird, daß die Synode seinen Protest vernommen habe und derselbe auch bereits schriftlich eingereicht worden sei.“ —

Tagesgeschichte.

Breslau, 19. Januar. — In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 30 männliche und 27 weibliche, überhaupt 57 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 3, Alterschwäche 4, Brand 1, Bräune 1, Drüsenvereiterung 1, Drommelsucht 1, Gehirnentzündung 1, Unterleibsentzündung 2, Nervenfieber 5, gallichem Fieber 1, Zehrfieber 1, Gicht 1, organischem Herzleiden 1, Krämpfen 5, Lebensschwäche 3, Leberverhärtung 1, Lungenkrankheit 2, Lungenschwindsucht 8, Leberschwindsucht 1, Magenerweichung 1, Skropheln 3, Schlagfluß 6, Stickfluß 1, Unterleibsleiden 1, Wassersucht 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 11, von 1—5 J. 7, 5—10 J. 2, 10—20 J. 2, 20—30 J. 3, 30—40 J. 2, 40—50 J. 5, 50—60 J. 5, 60—70 J. 14, 70—80 J. 4, 80—90 2.

Auf hiesigem Getreide-Markt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 671 Schfl. Weizen, 1385 Schfl. Roggen, 610 Scheffel Gerste und 662 Scheffel Hafer.

Im Monat December v. J. haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Hausacquirent, 1 Bäudler, 1 Bürstenbinder, 1 Gastwirth, 3 Lohnkutscher, 3 Kaufleute, 3 Schuhmacher, 1 Conditor, 1 Friseur, 1 Tischler,

2 Schneider, 1 Blumenfabrikant, 1 Handelsmann, 2 Barbiere, 1 Buchbinder, 1 Glaser, 1 Nadler, 1 Stellmacher, 1 Gelbgießer und 1 Zwirnhändler. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 26 (darunter aus Breslau 10), aus Böhmen 1 und aus dem Königreich Sachsen 1.

In Massel, Trebnitzer Kr., ist der Candidat des Predigtamts Julius Ephraim Littmann als Pastor subst. angestellt worden. In Neurode ist ein neues evangel. Kirchen- und Pfarrsystem begründet un bri demselben der Candidat des Predigtamts, Georg Alers aus Breslau als Pastor angestellt worden. Der Diakonus Gubalke zu Steinau zum Pastor der vereinigten Parochien Frauenhayn-Hühnern-Heydau, Ohlauer Kr.

(Aach. Z.) Unser Magistrat und Stadtverordneten haben Zuschriften von zwei Schlesischen Städten erhalten, in denen ihr entschiedener Schritt der Provinzialsynode gegenüber im Interesse des freien kirchlichen Lebens dankbar anerkannt wird.

---

* Breslau. Unter den Vorschlägen zur Milderung der Noth der arbeitenden Klassen, welche dem Breslauer Lokalverein besonders dringend empfohlen wurden, zeichnete sich einer durch die angeblich erschöpfende Wirkung, die seine Ausführung unbezweifelt haben müßte, um deshalb aus, weil mit diesem Antrage fünf Damen unserer Stadt namhaft gemacht worden sind, welche sich die Ersten zur Ausführung dieses Antrages zu sein freundlichst erboten.

Die den Damen schuldige Verehrung verpflichtet die Versammlung, sich zu rechtfertigen, weshalb dieser so hochherzig befürwortete Antrag beseitigt worden ist. Es möge mir gestattet sein, hiermit die Rechtfertigung der Versammlung und so den möglichen Vorwurf des Mangels an schuldiger Achtung für die Damen zu übernehmen.

Jener Antrag ging nämlich dahin, daß sich ein Verein bilde, der weder englische, französische noch überhaupt fremdländische, sondern nur deutsche Waaren verbrauche, damit das Arbeitslohn für derartige Verbrauchsgegenstände ganz in Deutschland gewonnen und so der arbeitenden Klasse erhalten werde. Der geehrte Antragsteller wies mit warmem Herzen auf den deutschen Patriotismus, auf Deutschlands endlich zum Durchbruch gekommene Einheit hin *) und fand in seinem Vorschlage auch eine angemessene politische Demonstration. Allein ich fürchte, der Ausdruck „deutsche Fabrikate" ist ungenau; sollte es nicht vereinsländische heißen? Sollen wir mit Abweisung französischer und englischer Fabrikate auch die belangreiche Fabrikation Oesterreichs, die Mehreres, was uns fehlt, aus seinen italienischen Provinzen gewähren kann, den schwunghaften und dann unausbleiblichen erheblichen Verkehr der deutschen Provinzen von uns ausschließen, die zum Zollverein nicht gehören und die nicht nur die eigenen, sondern auch vermittelnd die französischen und englischen Fabrikate als deutsche uns zuführen werden?

Es wird daher der beabsichtigte Verein nur durch en Handelsstand sich bilden können, der sich verpflichten müssen wird, ausschließlich vereinsländische oder deutsche, nicht fremdländische Waaren zu führen, da diesen Ein- und Verkäufern nur der Ursprung der Waaren bekannt sein kann, während der Verbraucher in den allerseltensten Fällen Kenntniß von dem Ursprung des Fabrikats hat. Ein schelmischer Modist wäre im Stande, die schönsten und lockendsten Pariser und Englischen Modewaaren zu verkaufen und den Vereinsmitgliedern mit Hand und Wort, selbst auch durch nicht ganz diplomatisch treue Urkunden zu versichern, daß jene Waaren deutschen Ursprungs seien, und würde so die Zwecke des Vereins zu Grunde richten; des Uebelstandes gar nicht zu gedenken, daß unsere Verkäufer bei ihrem Einkauf schen, in Leipzig und an andern Orten, in den Magazinen, wo deutsche und Fabrikate nicht deutscher Länder gleichmäßig feilgeboten werden, selbst gröblich hintergangen werden können. Soll mit Gründlichkeit daher der Vorschlag durchgesetzt werden, so kann der Verein nur von dem Handelsstande ausgehen und von ihm gebildet werden: keine fremdländischen Waaren einzukaufen, da der Verbraucher bei seinem Gelübde sonst zu großen Nachstellungen ausgesetzt werden wird, die Versuchungen, aber die ihn verlocken, um so größer sind, als die Natur des Handels nd Verkehrs den Kaufmann zum Philanthropismus hinneigt. Sehen wir über Breslau hinaus, so finden wir ein mächtiges Reich, in welchem ein solcher Verein der Kaufleute durch die Zollgesetze zusammengehalten wird. In England nämlich unterdrücken die Zollgesetze fast ganz den Verbrauch ausländischer Fabrikate. Fünf Welttheile dagegen sind durch die Uebermacht Englands sowohl in der Politik als in der Industrie die täglichen Abnehmer englischer Fabrikate, und doch krankt England mehr als irgend ein anderer Staat an der Noth, welche wir in dem Lokalverein bekämpfen möchten. Preußische industrielle Zustände sind aber anderer Art als die englischen, wird man einwenden; in England drückt den Arbeiter das Monopol der Grundbesitzer. Wer indessen den bezüglichen Parlamentsverhandlungen mit Aufmerksamkeit folgte, wird wissen, daß die Vertheuerung der Lebensmittel, bedingt durch die agronomischen Gesetze, von der Höhe des Arbeitslohns in England ausgeglichen wird, ungerechnet, daß die theuren Lebensmittel in England doppelt so nahrhaft sind, als bei uns, wo namentlich in den mehrsten Städten noch schlechte und gute Lebensmittel der Schlacht-, Mahl-, Malz-, Maisch-, Ablösungs- und noch vielen anderen Steuern unterworfen sind. Lassen wir indessen diese Bedenken, welche noch einen sehr gründlichen, wissenschaftlichen, weiteren Ausführung bedürfen würden, um allgemein zu überzeugen, eine Untersuchung, an welcher der größte Theil der Leser dieser Blätter und die Redaction kein Behagen haben dürfte, auf sich beruhen und stellen wir die zunächst liegende Frage: was würde jener patriotische Verein, wäre die Bildung desselben möglich, wirken? Wir müssen, um hierauf eine genügende Antwort zu finden, unsere Handelsbeziehungen mit dem Auslande näher erwägen.

Von Zucker, Kaffee, Kakao, Südfrüchten, Gewürzen, Thee rc. rc. wird man sich trotz Runkelrübenzucker und Erdbeerblätter zum Thee nicht unabhängig machen und unseren Arbeitern keinen Mehrgewinn dabei als bisher zuwenden können, da überdem die Fabrikation des Rübenzuckers auf unsern Steuerverhältnisse beruht und mit dem Wegfall der hohen Zuckersteuer die Zuckerbereitung aus Rüben unmöglich wird.

Wein und Tabak, davon haben wir in Grünberg, Ohlau und Wansen in unserer Provinz und in Deutschland überhaupt so viel, als eben für den nicht gewählten Verzehrer ausreicht. Die dem Verein keinesfalls beitretenden Trinker französischer Weine und Raucher von Colonial-Cigarren werden sich trotz aller Vereine von ihren derartigen Genüssen nicht abwenden lassen, oder würden das Rauchen und Trinken unterlassen, wenn sie nur Grünberger Champagner und nur inländische Cigarren verbrauchen dürften. Eine Vermehrung der Arbeit würde hierbei für den Verein nicht erreichbar sein. Auf den 90,000 Morg. Land, auf welchen der Vereinsstaat jährlich schon 550,000 Ctr., davon Preußen auf 38,000 Morgen 240,000 Ctr. Tabak baut, wachsen nicht wenige Sorten, welche ohne Beimischung der fremdländischen Blätter nicht ganz schmackhaft sein würden. Zur Verbesserung des inländischen Tabaks werden jährlich 2 bis 300,000 Ctr. fremdländische Tabaksblätter eingeführt und so das vereinsländische Gewächs für den Verbrauch im Inlande sowohl als auch für das Ausland, wohin jährlich etwa 50,000 Ctr. Tabakfabrikate abgesetzt werden, genießbarer gemacht. Wir werden dem unbemittelten Raucher diesen Genuß, die schlechteren inländischen Blätter mit den trotz der Steuer sehr billigen ausländischen Blättern vermischt zu einem erträglichen Tabak fabrizirt, ungeschmälert belassen müssen.

Für alle allgemeinen Verzehrgegenstände des täglichen Verbrauchs: Fleisch, Butter, Käse, Häringe, Getreide u. s. w., wird man die freieste Concurrenz beim Consumo gestatten, und der Verein wird von einer exclusiven Richtung auch hier sich fern halten müssen. Wir werden uns daher andern Fabrikaten, vielleicht mit Aussicht auf Erfolg, zuwenden müssen. Ein Hauptartikel der Einfuhr ist das Baumwollengarn. Die vereinsländischen Spinner meinen, die 400,000 Ctr. Garn, welche die Vereinsstaaten einführen und größtentheils verweben, könnten wir im Lande spinnen lassen. Dagegen sind 150,000 Weber anderer Meinung, da von ihrem Fabrikat 75 bis 100,000 Ctr. jährlich ins Ausland gehen und sie wie die Drucker und das große Heer der bei der Fabrication der baumwollenen Waaren beschäftigten Arbeiter, u. Gewerbsleute befürchten, daß, wenn die Garne durch höhere Schutzzölle vertheuert werden, das hierdurch kostbarere baumwollene Fabrikat der Ausländer nicht wird kaufen mögen. Aber auch diese Frage kann vielleicht unserem Vereine fremd bleiben: wir wollen nur keine fremdländische baumwollene Waaren kaufen und tragen, das Uebrige mag sich anderweitig ausgleichen. Leider wäre aber mit Hinsicht auf den Umfang der Vereinsstaaten der Gewinn für den Arbeiter hierbei sehr unerheblich und die Bestrebung des Vereins fast nutzlos; denn angenommen, der Verein griffe so tief ins Volksleben, daß auch nicht eine Elle fremder baumwollener Waare mehr verbraucht wird, so würden doch nur 12,000 Ctr. baumwollene Waaren (davon in Preußen 3000 Ctr.) mehr in den Vereinsländern fabrizirt werden, denn größer ist die jährliche Einfuhr dieses Artikels im Vereinsstaate nicht. Die Geringfügigkeit dieser möglichen größeren Fabrikation wird daraus einleuchtend, wenn erwogen wird, daß in den Vereinsstaaten jährlich mehr als 400,000 Ctr. baumwollene Waaren fabrizirt werden. Berechnrt man noch hierbei, daß von diesen 12,000 Ctr. fremdländischer Waaren das Ausland im Schleichhandel einen nicht kleinen Theil verbraucht, wie Polen z. B. sich damit aus den Breslauer Läden versorgt, und dieses wie die anderen Grenznachbaren dem Vereine beizutreten nicht gesonnen sein möchten, so wird auch hierbei dem Vereine kein Heil erwachsen.

Gegen wollene Waaren an Tuch, Halbtuch und dergl. möchte kaum der Verein sich zu verbinden haben. Niederländische, französische, englische und derartige fremdländische Waaren sind sehr wenig im Gebrauch. Nur bei einzelnen Kaufleuten noch wird unter der Firma von niederländischem oder französischem Tuche schönes vereinsländisches Fabrikat feilgeboten. Die Fabrikation der wollenen Waaren im Vereinsstaate ist so blühend, daß der jährliche Export nahe an 14 Millionen Thaler beträgt. Von wollenen Zeug- und Strumpfwaaren, Shawls, Pelzwaaren, Posamentier-, Knopfmacher-, Sticker-, Putz- und derartigen Waaren beträgt die Einfuhr jährlich noch 32,000 Ctr., auf Preußen in dreijähriger Fraction etwas mehr als 12,000 Ctr. Welchen Antheil auch hier die Grenznachbaren haben, darf eben so wenig unberücksichtigt bleiben. Ein größerer Gegenstand ist die Einfuhr verschiedener wollener Garne, auf die aber der Verein nicht wird einwirken können, da diese Garne zu Fabrikaten verwendet werden, die zum großen Theil wir dem Auslande zuführen, demnach dadurch unseren Arbeitern Brot gewähren und sich in dem Export der 14 Mill. sehr reichlich bezahlen.

An seidenen Waaren werden bei einer Ausfuhr von 6000 Ctr. jährlich, 2600 Ctr. eingeführt, davon in Preußen etwa 600 Ctr., gemischte derartige Waaren halbseidene u. s. w. bei einer Ausfuhr von 3300 Ctr., etwa 1900 Ctr. eingeführt, davon in Preußen etwas mehr als 500 Ctr. jährlich.

An leinenen Waaren ist die Fabrikation in den Vereinsstaaten, leider bei sehr mißlicher Lage der Weber, bekanntlich sehr groß; in dreijähriger Fraction (1840—42) wurden exportirt an Leinwand, Tisch- und Handtücherzeugen, Bändern u. s. w. 92,700 Ctr.; eingeführt wurden derartige Waaren 1800 Ctr., davon hatte Preußen Ausfuhr 72,000 Ctr. und Einfuhr *) kaum mehr als 1000 Ctr.

Noch auf einen Verbrauchsgegenstand könnte der Verein seine Wirksamkeit ausdehnen, auf Quincaillerien (Kurze-Waaren). Allein auch hier ist die Einfuhr aus dem Auslande sehr gerinfügig, denn bei einem Export von 22,000 Ctr. jährlich, beträgt die Einfuhr kaum 1400 Ctr., Preußen führt davon über 15,000 Ctr. aus und nur etwas mehr als 300 Ctr. ein. Glas, Porzellan, Steingut und derartiges mehr sind allerdings noch Gegenstände, die hier in Betracht gezogen werden könnten, indessen von keiner solchen Erheblichkeit, daß der Verein sich auch speziell dagegen mit einiger Aussicht auf Erfolg wird verbinden können. Fassen wir die Resultate dieser Untersuchung zusammen, so könnte, träte der ganze Zollverein mit seiner Bevölkerung von mehr als 30 Millionen dem Breslauer Vereine bei, die Fabrikation im Vereinslande, für den eigenen Verbrauch, sich vermehren:

an baumwollenen Waaren um 12,000 Ctr.
an wollenen " " 32,000 "
an seidenen " " 2,600 "
an halbseidenen " " 1,900 "
an leinenen " " 1,800 "
an kurzen " " 1,400 "

Da auf einen Anschluß der Vereinsstaaten an den Breslauer Verein nicht mit Sicherheit zu rechnen sein möchte, so würden wir uns, und auch mit zweifelhaftem Erfolge, auf den preußischen Staat beschränken müssen, und dann würden 13 Mill. verständige preußische Unterthanen sich Zwang und Gewalt anthun müssen, um ihre Fabrikation zu steigern:

bei den baumwollenen Waaren um 3,000 Ctr.
" " wollenen " " 12,000 "
" " seidenen " " 600 "
" " halbseidenen " " 500 "
" " leinenen " " 1,000 "
" " kurzen " " 300 "

Diese Zahlenangaben sind aus einer offiziellen Schrift (Dieterici 1840—42), der die amtlichen Steuerregister der Vereinsstaaten zum Grunde liegen.

Noch muß auf zwei Bedenken gegen die Abweisung fremdländischer Erzeugnisse von dem inländischen Verbrauch hingewiesen werden. Aller ersprießliche Handel beruht nämlich auf Gegenseitigkeit des Verkehrs; wenn wir nichts oder wenig vom Auslande kaufen, wird der ausländische Käufer auch bei uns spärlicher einsprechen, und unsere Arbeiter sind theilweise und bei vielen Erzeugnissen besonders auf das Ausland angewiesen. — Ein zweites

---

*) Der in der Breslauer Zeitung vom 18ten d. gegebene Auszug aus dem wörtlichen Inhalt der Rede war ungenau; so ist dort die „deutsche" zu einer „vereinsländischen" Verbindung schon umgebildet.

*) Fremde Leinen, welche nur zur Bleiche u. s. w. nach Preußen, besonders Schlesien, eingeführt werden, hier unberücksichtiget gelassen.

Bedenken hatte ein geehrtes Mitglied der Versammlung schon ausgesprochen. Wenn der Fabrikant des Inlandes seinen Absatz durch den Verein gesichert und die Concurrenz des Auslandes beseitigt hat: Welche Anstrengungen wird er für die Preiswürdigkeit seiner Erzeugnisse machen? wird er nicht unter so günstigen und exclusiven Verhältnissen für sich, in seinen Fortschritten nachlassen? Wenn denn endlich, wie die bevorstehenden Zahlen beweisen, nur wenige tausend Arbeiter mehr, die dann in den Fabriken beschäftigt werden, Arbeit gefunden haben: wird dann die Lage der Arbeiter, deren Zustände wir eben verbessern wollen, mit Einschluß jener hinzugetretenen neuen Fabrik-Arbeiter behaglicher sein trotz der offenbar sehr ersprießlichen Vortheile ihrer Brotherren? Den unausbleiblichen Nutzen genießt dann der Arbeitgeber, und der Arbeiter — für den sorgt vielleicht — ein Verein.

Mehr oder weniger waren die Vorschläge alle, welche der Versammlung proponirt wurden, sehr delikater Art, wenn auch sicherlich von dem Standpunkt der Proponenten bedacht und erwogen. Eben aber weil der Standpunkt, auf den der Proponent sich zu stellen hat, um den Vereinszweck zu erreichen, nicht bestimmt nachgewiesen war, so werden auch wir in Breslau wie in Berlin eher Statuten für den Verein haben, als wissen wofür? und wohin? der Verein zu wirken hat. Die Damen mögen daher freundlichst verzeihen, wenn auch der von ihnen so hochherzig unterstützte Vorschlag bei so bewandten Umständen keinen Anklang fand, der überdem, wie ich von meinem Standpunkte nachgewiesen zu haben glaube, in seinem Erfolge unsicher und keinesfalls des großen Aufwandes von Aufopferung werth ist, die wir ohne Noth dem liebenswürdigen Geschlecht aufzubürden überhaupt wohl Anstand nehmen müssen,

Ein bescheidenes Bedenken ist aber hierbei nicht zu unterdrücken. Wo es sich um so ernste und wichtige Richtungen unserer wärmsten Bestrebungen handelt, sollte da nicht jedes öffentliche, dem allgemeinen Wohl gewidmete Wort doppelt überdacht und gründlichst erwogen werden? Und war etwa der Vorschlag zu jenem Verein der unausführbarste und zweckwidrigste, den wir anhören mußten? Wohin sollen die Associationen für das allgemeine Volkswohl führen, wenn auf solche Weise Rath gepflogen und phantasirt wird? Schon schläft der Weberverein, und hier ersteht ein neuer, den der Tod in der Geburt zu berühren droht. Die Vereine werden zur Karrikatur, wenn sie es nicht schon sind; mögen wir, ehe wir uns vereinigen, uns bewußt werden, was wir wollen und was wir können! 4.

Oppeln. Der Regierungs-Referendarius von Massow, früherhin bei den Königlichen Regierungen zu Breslau und Magdeburg beschäftigt, ist beim hiesigen Collegio wieder eingetreten!

In Stelle des zum Kreis-Secretair Lublinitzer Kreises ernannten bisherigen Bürgermeisters Banke, ist der Justitiarius Padiera zu Schloß Lublinitz, zum Mitgliede der Vermittelungs-Commission über Benutzung der Privatflüsse gedachten Kreises, und der Cämmerer Arnt in Guttentag, zum Mitgliede der Kreis-Ersatz-Commission des Lublinitzer Kreises, von der Kreis-Versammlung gewählt und bestätigt worden.

Dem ausgeschiedenen Rathmann, Apotheker Cochler zu Tarnowitz, ist der Titel: „Stadtältester" beigelegt worden.

Die bisherigen interimistischen katholischen Schullehrer Rzegulla in Groß-Gorzitz, Kreis Ratibor, und Johann Gottschalk zu Kroschnitz, Kreis Groß-Strehlitz, sind nunmehr definitiv angestellt worden. — Der bisherige Schul-Adjuvant zu Deutsch-Mülmen, Franz Hanke, ist zum Lehrer bei der katholischen Stadtschule in Ober-Glogau vocirt und bestätiget worden. — Der zeitherige interimistische evangelische Schullehrer Waschek in Gohle, Kreis Rosenberg, ist nunmehr definitiv angestellt worden.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 30sten August d. J. der verwittweten Frau Bau-Inspector Tschech zu Ratibor und ihren Kindern die Bewilligung ertheilt, den Familien-Namen „Treblin" annehmen und fortan führen zu dürfen.

Liegnitz. Von der Königlichen Regierung sind bestätigt worden: der zeitherige Schulamts-Candidat Georg Ernst Heinrich Roth, als zweiter Elementar-Lehrer an der evangelischen Stadtschule zu Hoyerswerda; der zeitherige Schul-Adjuvant zu Görisseiffen, Johann August Senftleben, als evangelischer Schullehrer zu Michelsdorf und Hinterecke Lübener Kreises; der bisherige Schullehrer zu Neuhausen, Ernst Noack, als Schullehrer zu Laubusch, Hoyerswerdaer Kreises; und der Apotheker Minor zu Lähn, als Bürgermeister daselbst.

** Olla potrida

Vorige Woche — ich weiß nicht ob vor oder nach der Bischofswahl — befand sich eine höchst interessante oberschlesische Persönlichkeit in Breslau, Herr Witt, genannt von Döring, evangelischer Confession, Stifter der Enthaltsamkeitsvereine und der Kreuzer-Kapelle im Dome zu Köln, d. h. einer Kapelle, die aus den Kreuzern nüchterner „Polaken" errichtet werden soll. Die armen Polaken! kaum haben sie sich etwas gespart, so meint der Pater Matthew Oberitaliens: Kinder, dieweil ihr keinen Schnaps mehr sauft, so sollt ihr ad majorem dei gloriam eine Kapelle bauen, damit jene 211 Rtl., welche Herr Bischof Arnoldi zum Ausbau des Kölner Doms aus der für die Ausstellung des heiligen Rocks erhaltenen Einnahme bewilligt hat, nicht gar zu vereinzelt dastehen. Schön! sehr schön! Ein anderer Oberschlesier meinte freilich in seiner Unschuld (s. No. 14 d. Z.), es sei besser, dieses Geld auf geeignete Bildungsinstitute, auf Besserung der Schulen in Oberschlesien, besonders für die sogenannten Wasserpolen zu verwenden; jedoch vergißt derselbe, daß es darauf gar nicht ankomme. Wenn man doch endlich einmal aufhören wollte, immer auf Verbesserung der Schulen und Bildung des Volkes zu dringen! sieht man denn nicht ein, daß, wenn das Volk noch auf demselben Standpunkte der Bildung sich befände, wie im Mittelalter, das ganze Geschrei über den heiligen Rock gar nicht entstanden wäre? Glückliche Zeiten des Mittelalters, wo das Volk in süßer Bewußtlosigkeit schlummerte, wo es keine Presse gab, weder eine gute noch eine schlechte, wo die Geistlichkeit den Laien mit wahrhaft christlicher Liebe die Sorge für das leibliche Wohl und zeitige Gut noch mehr als für das geistige abgenommen hatte. Kehret wieder — seufzt das Kirchenblatt — damit ich meinen unglücklichen „Mottenfänger" in Ruhe lassen kann. Nein, ich habe zwei andere Vorschläge für Hrn. Witt von Döring, denen er gewiß seine Zustimmung nicht versagen wird. Er kennt jedenfalls den Brief eines oberschlesischen Protestanten an den Bischof Arnoldi, wenn er ihn auch nicht, wie einige meinen, höchsteigenhändig selbst verfaßt hat. Er wurde abgedruckt in der Rhein- und Mosel-Zeitung, die bekanntlich mit der Augsb. Postzeitung und dem Schlesischen Kirchenblatte ein herrliches Trio bildet; in diesem Briefe wurde das Geheimniß des Herrn Dr. Weidemann in Ratibor mitgetheilt, daß man nämlich einer großen demagogischen Verbindung auf der Spur sei und schon die ersten Fäden derselben in den Händen habe — einer Verbindung, von welcher das Ronge'sche Schreiben verfaßt und in alle Welt verbreitet worden sei. Meiner Meinung nach müßte die Entdeckung dieser geheimen Verbindung für Staat und Kirche von größerer Wichtigkeit sein, als die Erbauung einer Kapelle; sind Sie nicht von der Parthie, Herr Witt von Dörring? Oder was meinen Sie zum zweiten Vorschlage? Erlassen Sie eine Bommel'sche Bulle. Mit dem Enthaltsamkeitsvereine gegen unsere beiden Zeitungen ist es bekanntlich nichts geworden; im Gegentheil, alles Predigen, Schreiben, Räsonniren u. s. w. hat nur noch mehr zu deren Verbreitung beigetragen; man schreibt mir aus dem oberschlesischen Paradiese, daß man weit eifriger als früher die Zeitung lese und die Ankunft derselben kaum erwarten könne; in den öffentlichen Gesellschaften werden sie laut vorgelesen und sie wandern von Haus zu Haus. Sie werden — horribile dictu! mehr gelesen, wie das Schlesische Kirchenblatt. Daher muß man endlich eine Organisation in die Sache bringen — ich meine nicht die socialistische „Organisation der Arbeit" — sondern wie es der Bischof von Lüttich Herr van Bommel gemacht: die Herren Pfarrer und Kapläne dürfen nämlich selbst die verbotene Frucht nicht essen, müssen aber auch darauf sehen, daß sie ihren Beichtkindern entzogen werde; man muß also im Geheimen, in den Familien spioniren, und bei wem man „schlechte Presse" findet, der wird ohne Gnade denuncirt. Jedoch zu alledem gehört Geld; sammeln Sie also zunächst, Herr Witt v. Dörring, die Polaken-Kreuzer, und dann wollen wir weiter darüber sprechen.

Uebrigens freut es mich, daß es mit dem heiligen Rocke still zu werden anfängt, die Belehrung des Hrn. Dr. Ritter über den Aberglauben hat der Geschichte den Todesstoß gegeben; was geschieht aber? nun bringen sie in Trier wieder die heilige Lanze und, wenn ich nicht irre, auch die Nägel. Nur immer zu! ich werde mich wahrhaftig wenig darum bekümmern; die Zeitungsschreiber haben nichts davon als — —? Ich werde Euch einige saubere Geschichtchen erzählen. Das Schlesische Kirchenblatt brachte zum neuen Jahre — wie es sich gebührt — ein Programm; zuletzt folgte die Erklärung, es wolle im J. 1845 von der Polemik mit den Zeitungen abstehen, denn „es müsse sonst selbst dabei zu Grunde gehen". Das ist eine von den Wahrheiten, die man dem Kirchenblatte ungeschworen glaubt. Nun tritt aber die Polemik auf eine andere Weise auf. Einer unserer geachtetsten Publicisten, der mit vieler Energie in diesen Streitigkeiten aufgetreten ist, hat vor einigen Tagen wiederum — ich glaube es ist das vierte oder fünfte — ein in schöner Frakturschrift geschriebenes Pasquill, natürlich anonym und unfrankirt, mit dem Postzeichen „Glatz" erhalten. Vielleicht kann Jemand aus der Glatzer Gegend Auskunft darüber geben; übrigens soll schon eine Spur zur Entdeckung vorhanden sein. So geht es den Publizisten.

Neben diesem Pasquill steht nun noch eine dritte Geschichte, ebenfalls „ein unzweideutiger Beitrag zur jetzigen kirchlichen Polemik." Ueber die Versammlung Breslauer Katholiken am 15. December v. J. brachte die Schl. Chronik ein Referat von einem, der gegenwärtig gewesen und das Milde'sche Schreiben an das Domkapitel unterzeichnet hatte. Einige von der Gegenpartei, nämlich Hr. Kaufm. Tschirner und Hr. Lehrer Pietsch hielten das Referat für unrichtig und suchten dasselbe von ihrem Standpunkte aus zu widerlegen; darin waren sie ganz in ihrem Rechte, nur hätten sie schon damals ihre Namen unterzeichnen sollen. Darauf erklärten fünf oder sechs der Unterzeichner mit voller Namensunterschrift das erste Referat für richtig. Was thun darauf jene beiden Herren? In der Schles. Chronik findet man eine „abgedrungene Erklärung", unterz. A. Tschirner, J. Pietsch, in welcher dieselben eine Privatunterredung — sage eine Privatunterredung —, die sie am Tage vor der Versammlung mit einem der Unterschriebenen gehabt haben, der Oeffentlichkeit übergeben. Auf eine solche Weise hört freilich jede Polemik auf. Das ist, meine Herren, ein Kampf, wie er jenseits der Alpen geführt werden mag, aber nicht in unserm Deutschland; in unserer deutschen Literatur ist mir noch kein Beispiel von der Veröffentlichung einer Privatunterredung bekannt; wissen Sie nicht, daß ein Privatgespräch so unverletzt bewahrt werden muß, wie das Siegel eines Briefes? Wohin soll das führen? Uebrigens findet man selbst vom ultramontanen Standpunkte aus gar keinen Grund zur Veröffentlichung jener Privatunterredung; die Worte, welche der Betheiligte gesprochen hat, gereichen demselben sehr zur Ehre; er hat nämlich gemeint: „es sollten zu der Versammlung am 15. December keine Pietisten eingeladen werden." Nun das war nicht mehr als billig; die Erfahrung hat gezeigt, daß man dieselben allerdings nicht gebrauchen konnte.

Doch genug für heute! Ich habe noch so Einiges auf dem Herzen, besonders über den Lokalverein, das Theater und über die heute stattfindende Redoute, doch muß ich die letztere erst besuchen. Am Sonnabend war

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Zweite Beilage zu № 16 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 20. Januar 1845.

(Fortsetzung.)

ich in dem Concerte des Violinisten Herzig im Musiksaale: es war etwas dunkel, aber sonst superbe; die größte Stille herrschte: nicht Einen Laut hörte man, der Strich oder vielmehr der Streich ging über Aller Erwartungen; der Streich — sage ich — den man uns mit, nicht in dem Concerte gespielt hat; wir waren nämlich angeführt; es fand keins statt.

(Fortsetzung folgt.)

Gesuch.

In Folge der bisherigen gelinden Witterung theilen gewiß die meisten Landwirthe mit mir den Wunsch, daß es Einer hohen Regierung gefallen möge: „Die Feldjagd schon mit dem 1. Februar zu schließen." Bei dem gänzlichen Mangel an Schnee sind die diesjährigen schwachen Saatfelder bei dem geringsten Tauwetter nur mit Nachtheil zu bejagen. Ein Landwirth.

Actien-Course.

Breslau, vom 18. Januar.

Der Verkehr in Eisenbahnactien war schwach; einige sind etwas höher, andere etwas niedriger bezahlt worden. Die Stimmung fürs Geschäft war gut.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 119½ Gld. Prior. 103½ Br.
Obersch!. Lit. B. 4% p. C. 109½ Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 112 u. 112½ bez. u. Br.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Ost-Rheinische Köln-Mind. Zus.-Sch. 105 $^{11}/_{12}$ u. 106 bez. u. Br. Ende ⅚ Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 108⅛ bez. u. Gld.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 96 Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Gorl.) Zus.-Sch. p. C. 108¼ bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 97⅛ Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 103¾ bez. u. Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 104¾ Gld.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 112 Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 97⅚ bez. u. Gld.

Handelsbericht.

Breslau, 18. Januar. — Wir können leider auch in dieser Woche wenig Neues von unserem Getreide-Markte berichten, da das Geschäft seinen bisherigen schleppenden Gang noch immer beibehält.

Die Weizen-Preise der auswärtigen Märkte bleiben anhaltend niedriger, als die unsrigen, und gestatten Beziehungen von hier noch immer nicht, weshalb sich die Umsätze am Markte lediglich auf den Consum beschränken. Bezahlt wurde für gelben Weizen nach Qualität 37 à 44 Sgr., für weißen 38 à 46 Sgr. pr. Schffl.

Roggen bleibt für Oberschlesien in Frage, und bedangen zugeführte Parthieen 32 à 35 Sgr. pr. Schffl. Auf Lieferung pr. Frühjahr sollen für schwere Waare bereits 36 à 37 Sgr. geboten sein, doch hält man auf 39 à 40 Sgr. pr. Schffl.

Gerste fand in guter Waare zu unveränderten Preisen Preisen mehrseitige Kauflust.

Hafer mit 18 à 19 Sgr. pr. Schffl. bezahlt.

Erbsen holten nach Qualität 36 à 38⅛ Sgr. pr. Schffl. und bleiben dazu Käufer.

Winter-Rapps und Rübsen kommt am Markt gar nicht vor, doch sind für Ersteren zu 79 à 81 Sgr., für Letzteren zu circa 70 Sgr., pr. Schffl. Nehmer vorhanden.

Leinsaaten ohne nennenswerthes Geschäft, Preise unverändert.

Mit **weißer Kleesaat** geht es sehr still, und haben sich die Preise wesentlich niedriger gestellt. Feine Waare zu 14 à 13½ Rthlr., fein mittel zu 12½ à 12 Rthlr., mittel zu 11 à 10½ Rthlr., ordinair zu 9 à 8⅛ käuflich, und scheint es, daß die Preise noch niedriger gehen dürften.

Ein gleiches gilt von rother Saat, die selbst zu 12 à 10 Rthlr. nach Qualität unbeachtet bleibt.

Rohes Rüböl behauptet sich auf 10 $^{11}/_{12}$ à 11 Rthlr.

Spiritus unverändert.

Breslau, 19. Januar.

In der Woche vom 12ten bis 18. Januar c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 3709 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2271 Thaler.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 12ten bis 18ten d. M. 2502 Personen befördert. Die Einnahme betrug 2048 Rthlr. 15 Sgr. 7 Pf.

Tägliche Dampfwagenzüge der Oberschlesischen Eisenbahn.

Abfahrt:

von	nach			
von Oppeln	nach Breslau	Morgens	7 Uhr	10 M.
=	=	Mittags	1 =	10 =
=	=	Abends	5 =	40 =
= Breslau	= Oppeln	Morgens	7 =	— =
=	=	Mittags	1 =	— =
=	=	Abends	5 =	30 =

Für die große Theilnahme bei dem letzten Gange nach dem Friedhofe unseres guten Gatten und Vaters, des Königl. Geheimen Medicinal-Raths Professor Dr. Otto, sowohl von Seiten aller seiner Gönner und Freunde, als auch namentlich für die rührenden Beweise der Anhänglichkeit von Seiten der Herren Studirenden der hiesigen Königl. Universität, sagen hiermit den herzlichsten Dank

die Hinterbliebenen.

Breslau den 18ten Januar 1845.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Eveline mit dem Herrn Pastor Crüger zu Bielwiese beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 19ten Januar 1845.

Die verwittw. Pastor prim. Preuß, geborne Wald.

Todes-Anzeige.

Heut Abend um 7 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere theuere Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Caroline Trautwein, geb. Köhler, was wir hiermit allen Verwandten und entfernten Bekannten, statt besonderer Meldung, tief betrübt anzeigen.

Bernstadt den 16. Januar 1845.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 5 Uhr starb unser unvergeßlicher Gatte und Vater: der Portraitmaler Joseph Treutler, nach nur achttägigem aber sehr schwerem Krankenlager, im kaum vollendeten 42sten Lebensjahre. Dies zeigen tief allen seinen Freunden und Verwandten an

die hülflos Hinterlassenen.

Breslau den 17. Januar 1845.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden, rief Gott, heut Mittag halb 1 Uhr unser geliebtes Töchterchen Julie im noch nicht vollendeten 7ten Jahre zu sich welches wir tief betrübt, entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend hiermit anzeigen.

Freiburg den 18 Januar 1844.

Carl Neumann, und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag um 1 Uhr entriß mir der Tod nach langen Leiden meine unvergeßliche, treue Lebensgefärthin, Charlotte Sophie geb. Grünewald. Im tiefsten Gefühle des Schmerzes zeige ich diesen Trauerfall, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Breslau den 18. Januar 1845.

Tobisch, Professor.

Verein. △ 23. I. 6. R. △ I.

Berichtigung.

Bei der in No. 13 d. Zeitung gestandenen Anzeige über das Ableben der verwittweten Frau Frau Stadt-Inspector Treblin, geb. Kosmeli zu Brieg, soll es, außer einigen überflüssigen Komatas, heißen:

ihr thätiges, vielgeprüftes, **uns** ausschließlich gewidmetes Dasein.

Im König von Ungarn.

Morgen, Dienstag den 21. Januar, Zweiter musikalischer Abendzirkel der Steyermärkischen Musikgesellschaft.

Theater-Anzeige.

Montag den 20. Januar maskirter und unmaskirter Ball im Theater,

zu welchem die Billets am Tage im Büreau früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und Abends an der Kasse für den Eintrittspreis von 1 Rthlr. 10 Sgr. für die Person zu haben sind. Gallerie-Billets à 15 Sgr. sind an der Abend-Kasse zu haben. Zugleich wird mit dem Eintritts-Billet in den Saal ein Loos ausgegeben zu der während des Balles stattfindenden

Vertheilung von 100 Geschenken.

Wenn die 1500 Loose vergriffen sind oder wenn die Ziehung bereits angefangen hat, kann Niemand mehr, der noch ein Billet lösen will, Anspruch auf ein Loos machen.

Der Saal wird um 8 Uhr geöffnet. Ende des Balles um 3 Uhr.

Dienstag den 21sten: „Die Familien Montecchi und Capuleti." Oper in 4 Akten. Musik von Bellini. Romeo, Mad. Koester.

Donnerstag den 23sten, auf vielfaches Verlangen: „Koriolanus." Trauerspiel in fünf Akten von Shakespeare.

Kuhn'scher Frauenverein für Hausarme.

Auch in dem verflossenen Jahre hat unser Verein einer regen und gesteigerten Theilnahme sich zu erfreuen gehabt. Sie hat es uns möglich gemacht, die Summe von 1639 Rthlr. zur Unterstützung nothleidender Familien, theils zu Holz, Erziehungsgeldern, so wie zum Ankauf von weiblichen Arbeiten verwenden zu können. Auch läßt die um eilf vermehrte Anzahl der Vereinsglieder hoffen, daß sie auch in der Folge in steter Zunahme bleiben werde.

Indem wir allen geehrten Wohlthätern und Mitgliedern des Vereins unseren innigen Dank aussprechen, fühlen wir uns veranlaßt, denselben besonders zu erstatten: den geehrten Zeitungs-Redaktionen, welche die Bekanntmachungen des Vereins unentgeldlich aufgenommen haben, und dem Herrn Kaufmann Carl Schreiber, welcher zu Weihnachten wiederum dem Vereine sechs Kleider zur Vertheilung zugestellt hat.

Nach der Bestimmung der verewigten Frau Chef-Präsidentin Kuhn ist der Zweck des Vereins: Unterstützung von wahrhaft Bedürftigen, deren Ehrgefühl und Verhältnisse es nicht gestatten, die Hülfe öffentlicher Armen- und Wohlthätigkeits-Anstalten in Anspruch zu nehmen. Wir bitten, dies bei den aus zugehenden Gesuchen zu berücksichtigen.

Die Vorsteherin des Kuhn'sche Frauen-Vereins für Hausarme.

Der landwirthschaftliche Verein in Guhrau versammelt sich am 31sten Januar d. J. Vormittag um 10 Uhr.

Guhrau den 17ten Januar 1845.

Der Vorstand.

Im alten Theater zu Breslau.

Montag den 20sten: Große Vorstellung in 6 Abtheilungen. Das Nähere besagen die Zettel. C. Price.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 22. Januar Abends 6 Uhr: Hr. Professor Dr. Fischer über den von Schönbein entdeckten Stoff Ozon.

Bekanntmachung.

Es sollen ohngefähr 50 Centner unbrauchbar gewordene Acten theils zum Einstampfen theils zum Gebrauch für Materialisten an den Meistbietenden am 21sten d. Mts. um 9 Uhr in einem Local parterre des Regierungs-Gebäudes von dem dazu bestimmten Regierungs-Beamten verkauft werden.

Die Bedingungen werden den Licitanten im Termine bekannt gemacht. Bietungs- und Kauflustige werden zu diesem Termine eingeladen in dem sie ihre Gebote pro Centner abgeben können.

Den Zuschlag annehmbarer Gebote können Meistbietende am nächsten Sessionstage erwarten.

Breslau den 13ten Januar 1845.

Königl. Regierung.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Adolph Märtin ist am 21sten August d. J. der Konkursprozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf

den 26. Februar 1845 Vormitt. um 11 Uhr

vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor Zettwach in unserm Parteienzimmer anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau den 25. October 1844.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche bei dem hiesigen Stadt-Leihamte Pfänder versetzt und die rückständigen Zinsen von den Pfand-Kapitalien innerhalb sechs Monaten noch nicht berichtigt haben, werden hierdurch aufgefordert, entweder ihre Pfänder binnen 4 Wochen a dato durch Berichtigung des Pfandschillings und der Zinsreste einzulösen oder sich über den weiter zu bewilligenden Kredit mit dem Leihamte zu einigen, widrigenfalls die betreffenden Pfänder durch Auction verkauft werden sollen. Breslau den 18. Januar 1845.

Das Stadt-Leih-Amt.

Aufgebot.

Bei der Subhastation der vormaligen dismembrirten Dominial-Aecker zu Schammerwitz und der 60 Großbürger- und 63 Bauer-Stellen zu Kranowitz sind mit nachstehend bezeichneten Beträgen Special-Massen gebildet worden:

I. mit 3600 Rtl. und Zinsen seit 1. Juli 1835, welche als ein Antheil der auf den Schammerwitzer Dominial-Aeckern Rubr. III., Nr. 10, aus der Schuldverschreibung der Besitzer d. c. Kranowitz den 15. November 1807 für den Königl. Preuß. Krieges- und Domainen-Rath Baron von Grutschreiber auf Gäsen eingetragenen, später an den Justiz-Rath Eberhard gediehenen 6000 Rtl. von diesem unterm 23. December 1820 an die 60 Groß- und 20 Klein-Bürger zu Kranowitz cedirt sind, welche Letztere sich jedoch durch Vorlegung des diesfälligen Hypotheken- und Cessions-Instruments nicht haben legitimiren können;

II. mit
a) 1066 Rtl. 20 Sgr.; 1610 Rtl. 16 Sgr. 7 Pf. und
b) 333 Rtl. 10 Sgr. nebst Zinsen seit dem 1. Juli 1837,

als angeblich bezahlten Antheilen der auf den 60 Großbürger- und 63 Bauer-Stellen zu Kranowitz, Rubr. III., No. 25, aus der Schuldverschreibung vom 22. December 1797 ex decreto vom 23sten ejusdem für die Josepha verwittwete Bahr eingetragenen 4000 Rtl., und zwar:
a) von dem an die Anna Maria verw. Neuber, geb. Wemmer, unterm 18. Juni 1798 gediehenen Betrage von 2866 Rtl. 20 Sgr., wovon sie unterm 7. Februar 1800 1800 Rtl. an den George Mosler cedirt hat, indem weder zu dem verbliebenen Betrage von 1066 Rtl. 20 Sgr., noch zu dem von den Mosler'schen Erben nicht beanspruchten Betrage von 1610 Rtl. 16 Sgr. 7 Pf. noch endlich
b) zu dem von vorgedachten 4000 Rtl. unterm 10. Juni 1798 der Osterwitzer Weisen-Kasse cedirten 333 Rtl. 10 Sgr. ein Gläubiger sich gemeldet hat;

III. mit 400 Rtl. nebst Zinsen seit dem 1ten Juli 1837, als Ueberrest der auf den zu II. bezeichneten Stellen Rubr. III. Nr. 26 aus der Schuldverschreibung vom 12ten Januar 1798 ex decreto vom 13ten ejusdem für den Färbermeister Johann Rong zu Katscher eingetragen gewesenen und mit 400 Rtl. an den Verwalter Manderla cedirten 800 Rtl., zu welchem Ueberreste sich kein Gläubiger gemeldet hat;

IV. mit 166 Rtl. 20 Sgr. nebst Zinsen seit dem 1. Juli 1837, welche auf der Bauer-Stelle No. 82 zu Kranowitz, Rubr. III. Nr. 1 aus der Schuldverschreibung des Franz Bawrezko vom 10. August 1781 und gerichtlich anerkannt den 31. October 1796 ex decreto vom letzteren Tage für den Dominikaner-Convent zu Ratibor eingetragen waren, die jedoch bereits zurückgezahlt sein sollen.

Alle diejenigen Personen, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber oder sonst Berechtigte Ansprüche an die vorstehend bezeichneten Special-Massen zu haben vermeinen, worden hierdurch aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem

am 28. April 1845, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Assessor Reinhold, in unserm Geschäftszimmer anstehenden Termine persönlich oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten, zu welchem der Justiz-Commissarius Horzetzki in Vorschlag gebracht wird, zu erscheinen, ihre etwaigen Ansprüche anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit werden präcludirt werden.

Ratibor den 3. December 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Wundarzt Huntemann zu Koschentin beabsichtigt, auf einer ihm eigenthümlich gehörigen Ackerparzelle, welche nördlich an der Lublinitzer Straße gelegen, eine neue holländische Fuß-Windmühle mit 2 deutschen Mahlgängen aufzubauen, um darauf eigenes und fremdes Mahlgut zu verarbeiten.

In Folge des Gesetzes vom 28. October 1810 bringe ich dies Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß und fordere zugleich alle Diejenigen, welche dagegen ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, auf, dasselbe innerhalb acht Wochen, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei mir anzumelden, indem auf spätere Einwendungen nicht geachtet, vielmehr die Ertheilung der Concession bei Einer Königl. Regierung beantragt werden wird.

Lublinitz den 28. December 1844.

Der Königl. Landrath.
v. Koscielski.

Bekanntmachung.

Im Wege der gerichtlichen Execution werden den 27sten Januar 1845 von Nachmittags 2 bis 5 Uhr 100 Stück Leder, welche bereits in der Grube zum Garen liegen und gegenwärtig mindestens einen Werth von ungefähr 500 Rthlr. haben, an Ort und Stelle, Gerberei No. 11 auf der Aue zu Waldenburg, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. 1764er Courant an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Waldenburg den 18. Januar 1845.

Das Königl. Stadtgericht.

Auction.

Am 22sten d. M. Vormitt. 9 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42,

200 Flaschen Clicquot-Champagner

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 19. Januar 1845.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 21sten d. M. Nachmittag 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, zuerst eine 3 Wochen gehende neue Consol-Uhre mit Compensations-Pendel, halbe Sekunden schwingend und Ganze zeigend, halbe und ganze Stunden schlagend, in einem Gehäuse von Königsholz; dann:

eine Partie Cigarren

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 16. Januar 1845.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 21sten d. M. Vorm. 9 Uhr u. Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße No. 42 verschiedene Effekten, als:

Leinenzeug, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubel und Hausgeräthe und ein 6½oktaviges Flügel-Instrument

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 16. Januar 1845.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 22sten d. M. Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, verschiedene kupferne und messingene Gegenstände, als:

Fischpfannen, Töpfe, Bügeleisen, Kasserolls, Zuckerkessel, Kuchenbecken und 48 große Holzschrauben

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 19. Januar 1845.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Freitag den 24sten dieses Monats Vormittags 9 Uhr werde ich in Folge Auftrags des hiesigen Königl. Stadtgerichts eine Partie Schnittwaaren, bestehend in diversen Hosenzeugen, Kleiderstoffen, Nanquin, Tibet, Damast, Kambric, Kittai, Leinwand, Friesdecken, Drillich, Piqué, Parchent, weiße Bastardtücher rc. und einen großen Jahrmarktkasten im Rathhause hieselbst gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Ujest den 16ten Januar 1845.

Hanke, Aktuarius.

Eine Gutspacht

von 1000 bis 1500 Rthlrn. wird gesucht; auch werden 1500 Rthlr. gegen Pupillar-Sicherheit zu 5 pCt. Zinsen verlangt Universitätsplatz No. 22.

Weidner.

Höchst vortheilhaftes Anerbieten!

Im Königreich Polen, 3 Meilen von der schles. Grenze, 1 Meile nördlich von Czenstochau und an der nach Warschau führenden Eisenbahn sollen 200 Hufen Acker, rheinl. Maaß, Boden erster Klasse, worunter circa 25 Hufen sehr schöner, von einem Bach durchströmter Wiesen, für den Preis von 1000 poln. Gulden (166⅔ Rthlr. Preuß. Court.) für eine Hufe, an Colonisten verkauft werden. Die Anbauer erhalten die Baumaterialien unentgeldlich, ein Obdach für den Anfang, die Aussaat für das erste Jahr, sind gänzlich frei von Frohndiensten, zahlen nur 10 Rthl. jährlichen Zins für 1 Hufe und werden ihres Eigenthums auf jede Art versichert. Nähere Auskunft ertheilt

D. Draub, Kand. d. Philos.,
Breslau, grüne Baumbrücke No. 2.

Ein Bauergut,

robotfrei und mittlerer Größe, gleichviel ob im Gebirge oder Ebene, sucht ohne Einmischung eines Dritten zum Kauf

der Bauerguts-Besitzer Stein
in Pavelwitz bei Hundsfeld.

Eine privilegirte Apotheke

mit 4000 Rthlr. reinem Medizinal-Geschäft ist bei 10,000 Rthlr. Anzahlung preiswürdig zu verkaufen durch S. Militsch, Bischofsstraße No. 12.

Apotheker-Gehülfen werden stets prompt besorgt und unter soliden Bedingungen placirt.

Wer ein kleines Dominium oder Freigut gegen ein Rittergut zu vertauschen wünscht, erhält die Adresse in der Expedition dieser Zeitung.

Es wird ein Rittergut in Niederschlesien im Preise von 40—50,000 Rthlr., welches in gutem Bau- und Cultur-Zustande ist, zu kaufen gesucht. Wer ein solches zu veräußern gesonnen ist, beliebe Beschreibung und Anschläge unter Adresse **F. W. Breslau poste restante franco** einzusenden.

Schafvieh-Verkauf.

Auf dem Vorwerk Groß-Sabor, Königl. Domainenamtes Nimkau, stehen 300 Stück hochveredelte Mutterschafe, das Stück nach der Schur für 9 Rthlr., zu verkaufen. Für jede ansteckende Krankheit in der Heerde wird Bürgschaft geleistet.

Noch sind auf demselben Amte (Vorwerk Nimkau) 300 Stück Mutterschafe, das Stück nach der Schur für 4 Rthlr., zu verkaufen. Auch für die Gesundheit dieser Thiere wird gutgesagt.

☞ Ein Mahagoni-Flügel fast neu, von sehr gutem Ton, ist billig zu verkaufen, Altbüßerstraße No. 16 im Gewölbe.

Schafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominium Polnisch-Ellguth, Oelser Kreis, stehen zwei- und dreijährige Böcke, Lichnowskyscher Abkunft, so wie auch 80 Stück feine Zuchtmuttern zum zum Verkauf.

Auf der Majoratsherrschaft Ober-Glogau beginnt mit dem 15. Januar c. der Verkauf von Sprungböcken und Mitte Februar mehrerer Hundert Stück Zuchtmutterschafe; auch bietet dieselbe 1000 Stück mit Kornern ausgemästete, schwere Schöpse, so wie mehrere Sprungstiere, Schweizer und Märzthaler Abkunft, zum Verkauf aus.

Schafvieh-Verkauf.

Auf dem Dom. Mittel-Seichwitz, Rosenberger Kreises, bei Landsberg in Oberschlesien, sind 100 sehr schöne, zur Zucht vollkommen taugliche Mutterschafe und 80 Böcke zu sehr mäßigen Preisen zum Verkauf aufgestellt. Die Heerde ist rein Lichnowski'sche Raçe, frei von aller erblichen Krankheit, wofür Garantie geleistet wird. Der Preis der Wolle war im vergangenen Jahre 110 Rthl., und gehört zu den Beliebtesten.

v. Siegroth, auf Mittel-Seichwitz.

Obiges bestätigend, bin ich gern erbötig, auf an mich ergehende Anfragen genügend Auskunft zu geben, da ich die Heerde genau kenne, so wie ich dies ohne Anmaßung von den vorzüglichsten Heerden unserer Provinz sagen kann und gute Dienste zu leisten im Stande bin.

Sigmund Heß, Blücherplatz 14 in Breslau.

Auf der Herrschaft Löwen an der Oberschlesischen Eisenbahn steht eine Anzahl von 150 Stück veredelten, zur Zucht ganz fähigen Mutterschaafen, so wie eine Anzahl 2 und 3jähriger Sprungböcke zum Verkauf, deren vollkommener Gesundheits-Zustand verbürgt wird.

Schafvieh-Verkauf.

Durch langjährige Zuzucht von Sommerlämmern ist die Sprungzeit hiesiger Schafheerde meist vom 1. Januar bis 1. Februar jeden Jahres, also in Zeit eines Monats, beendet. Dasselbe nun für dieses Jahr voraussetzend, biete ich 150 Stück von sehr edlen Böcken gedeckte Schafmütter, entweder von Mitte Februar oder nach der Schur abzuholen, zum Verkauf, die Versicherung hinzufügend, daß selbige gesund, hochfein, sehr wollreich und gänzlich zur Nachzucht tauglich sind.

Desgleichen stehen eine Quantität Böcke zur Auswahl, deren Güte Kennern der Schafzucht gewiß Befriedigung gewähren wird.

Mittelsteine den 11. Januar 1845.

Theodor Baron v. Lüttwitz.

Schafvieh-Verkauf.

Auf dem herrschaftlichen Hofe zu Mörschelwitz bei Schiedlakwitz, stehen 50 Stck. Sprungböcke, von verschiedenem Alter, und 200 Stück zur Zucht vollkommen taugliche Mutterschafe zum Verkauf.

Das Wirthschafts-Amt giebt nähere Auskunft.

Bekanntmachung.

Auf der Holz-Niederlage auf dem Mathiasfelde vor dem Oderthore ist trockenes gesundes Brennholz, zur Axe angefahren, zu folgenden Preisen vorräthig:

die Klafter Eichen und Rüster Scheitholz 7 Rthlr.

die Klafter Kiefer Scheitholz 6 Rthlr

Daselbst ist ein bedeutender Vorrath von beschlagenen und runden Bauhölzern, in den verschiedensten Dimensionen, sowie gänzlich trockene kieferne Bohlen und Bretter, zu billigen Preisen. Das Nähere ist daselbst zu erfahren.

Billard-Verkauf.

Fertige Billards von verschiedenen Größen und Holzart, schön und dauerhaft gearbeitet, nebst einer Partie guten Queues, stehen billig zum Verkauf, auch werden alle Reparaturen und Beziehen gut und pünktlich besorgt.

R. Fahlbusch jun., Messergasse No. 3, ohnweit des Neumarkts.

Capitals-Gesuch!

6000 Rthlr. à 4% Zinsen werden auf ein hiesieges Grundstück zur 1. Hypothek gegen pupillarische Sicherheit baldigst gesucht. — Näheres bei **v. Schwellengrebel**, Ketzerberg No. 21.

Stahlfedern I. Qualität.

☞ Zu bedeutend ermässigten Preisen.

Correspondenzfedern, d. Dtz. 3 Sgr., 144 Stück 1 Rthlr.

Kaiserfedern, das Dutz. 5 Sgr. 144 Stück 1⅓ Rthlr.

Nationalfedern, das Dtz. 2 Sgr. 144 Stück 15 Sgr.

Omnibus-Federn (Bensons), das Dutz. 2 Sgr., 144 St. 17½ Sgr.

Die berühmtesten Schreibmeister empfehlen obige Stahlfedern zur allgemeinsten Verbreitung.

F. E. C. Leuckart,
Kupferschmiedestr. 13.

Berliner Glanz-Talglichte à Pfund 6 Sgr.

Aecht russische Seife	à Pfund	5 Sgr.
Hausseife (ganz ausgetrocknet)	à Pfund	5 Sgr.
Palmöl Soda-Seife	à Pfund	4½ Sgr.
Amerikanische Talgseife	à Pfund	4½ Sgr.
Spaarseife	à Pfund	3½ Sgr.

sämmtliche Artikel bei Entnahme von 5 Pfund und bei größeren Parthien billiger empfehlen

Mentzel & Comp.,
Kupferschmiedestraße No. 13 Ecke der Schuhbrücke.

Wiener Apollo-Kerzen à Pfd. 15 Sgr.

Prachtkerzen	à Pfd. 12½ Sgr.
Stearin-Kerzen	à Pfd. 11 Sgr.
Magarin-Kerzen	à Pfd. 10 Sgr.
Oranienburger Palmwachslichte	à Pfd. 9½ Sgr.
Palm-Stearin-Lichte	à Pfd. 9 Sgr.
Wagen-Lichte	à Pfd. 12½ Sgr.

empfehlen

Mentzel und Comp.,
Kupferschmiedestr. No. 13 Ecke der Schuhbrücke

Grove's präparirter und gebrannter Caffee.

No. 1 in rosa Papier à Pfd. (32 Loth) 12 Sgr.
No. 2 in blau Papier à Pfd. (32 Loth) 10 Sgr.

Unter mehreren Vorlesungen des Chemiker Herrn **Julius Grove**, welche derselbe bei mir hielt, erlaube ich mir nachstehende zu veröffentlichen.

Der Caffee muß mit der Kraft zugleich Lieblichkeit im Geschmacke und einen einladenden, aromatischen Geruch verbinden; er muß ferner frei bleiben von jedem Beigeschmacke und neben einer schönen, edlen Farbe klar bis zum letzten Tropfen sein.

Diese charakteristischen Annehmlichkeiten des Caffee's werden aber durch das gewöhnliche Verfahren keinesweges erzielt, sondern sogar häufig vernichtet; nichtsdestoweniger aber, wenn der Caffee schlecht schmeckte, schob man meistens die Schuld auf die Bohnen.

Mannigfache Versuche haben mich jedoch überzeugt, daß die Güte desselben nicht sowohl von den Bohnen, als vielmehr von deren Behandlung abhängt; ich habe daher gesucht, und bin durch ein, freilich von der gewöhnlichen Art sehr abweichendes Verfahren dahin gekommen, **alle rohen, herben und in dem Magensäure entwickelnden, schwer verdaulichen und unangenehmen Bestandtheile auf die leichteste und einfachste Weise aus den Caffeebohnen zu entfernen**, und dadurch ein Getränk zu erhalten, in welchem nur allein der köstliche, aromatische Saft der Bohnen concentrirt gewonnen wird, und sich nun in seiner möglichsten Kraft, Reinheit und Lieblichkeit darstellt. Dieses ist mir unter vielen großen Sachkennern auch vom Dr. de Chaufepier senior, Geheimen Medicinalrath und Prof. Mitscherlich, Dr. Lucae, Alexander von Humboldt und andern bezeugt worden.

Interessant dürfte es noch sein, das Zeugniß des berühmten Berzelius zu lesen, welches nachstehend folgt.

Eduard Groß,
am Neumarkt No. 38, erste Etage.

Auf Herrn **Grove's** Anhalten um eine Beurtheilung der von ihm erfundenen Methode, Caffee zu bereiten, muß ich das Zeugniß geben, daß dieselbe allgemein angenommen zu werden verdient, weil sie nicht allein einen wohlschmeckenderen Kaffee giebt, als gewöhnlich, sondern außerdem auch, wenn man seiner Vorschrift genau folgt, eine Ersparung an Bohnen mit sich führt.

Der Caffee hat zweierlei wesentliche Bestandtheile, von welchen der eine sich in den Bohnen befinden, ehe sie geröstet werden, der andere dagegen, auf welchen der Geruch und Geschmack des Caffee's hauptsachlich beruht, bildet sich erst unter dem Rösten der Caffee-Bohnen. Dieser ist flüchtig und verliert sich größtentheils bei dem gewöhnlichen Brennen, und das, was noch in den Bohnen an Kraft und Aroma übrig geblieben, geht gewöhnlich mit den Wasserdämpfen beim Kochen oder Filtriren ganz und gar verloren.

Herrn **Groves** Verfahren bezweckt aber nicht allein, die aromatischen und substantiösen Bestandtheile beim Rösten auf das Vollkommenste zu bilden, sondern auch bei der Zubereitung des Kaffeegetränkes zusammenzuhalten, und erreicht somit auf eine ausgezeichnete Weise den höchsten Grad der Vollendung.

Stockholm den 30. October 1838.

Jac. Berzelius.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfehle ich nachstehende Artikel:

Sammet-Echarpes von 10 Rtl. auf 5 Rtl., große Barèges und Creps-Tücher, ächte Batist-Tücher, Ball-Roben von 10 Rtl. auf 4 Rtl., gefertigte Bournusse und Mäntel Barège-Kleider von 4 Rtl. an, seidene Foulard-Kleider von 4½ Rtl. an, Terneaux-Shawls und Umschlage-Tücher von 40 und 50 Rtl., für 10 und 15 Rtl., seidene und wollene Meubles-Zeuge, schwere seidene Stoffe von 1 Rtl. auf 17½ Sgr., Tisch- und elegante Fuß-Teppiche.

Ferner für auswärtige Rechnung eine sehr große Auswahl breiter schwarzer Taffente von 17½ Sgr. an.

Moritz Sachs,
Naschmarkt No. 42. Erste Etage.

Die Gold- und Silber-Manufactur

von **Heinrich Zeisig**, Ring (Naschmarkt) No. 49, empfiehlt zur bevorstehenden Carnevalszeit eine reichhaltige Auswahl Lyoner Gold- und Silber-Waaren zur Ausschmückung von Masken-Anzügen zu den billigsten Preisen.

Patentirten Würfel-Zucker,

à Pfd. 6½ Sgr., bei Entnahme von 5 Pfd. ¼ Sgr. billiger, empfehlen

Mentzel & Comp., Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Die bis **1sten Februar c.** zu leistende Einzahlung auf

Friedrich-Wilh.-Nordbahn-Actien

von **5 pCt.** besorgt gegen **billige Provision**

Adolph Goldschmidt,
Ring No. 32.

Aufforderung!

Bei dem Aufgeben meines Geschäfts fordere ich alle diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, und die darüber nicht bereits Verabredungen mit mir getroffen, ergebenst auf, mich innerhalb 14 Tagen zu befriedigen. Nach Ablauf dieser Frist kann ich eine gerichtliche Einziehung der Außenstände nicht ferner entstehen lassen.

Breslau den 15. Januar 1845.

Louis Pick, Ohlauer Str. No. 87.

Orden für Herren und Kleinigkeiten für Damen zum Cotillon empfiehlt die Pappwaaren-Fabrik des Julius Wolfram, Kupferschmiedestraße No. 12.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich das von meinem seligen Manne unter der Firma: Philipp Deutsch geführte Manufacturwaaren- und Wechsel-Geschäft mit dem heutigen Tage an meinen Sohn und zeitherigen Geschäftsführer Marcus mit sämmtlichen Activis und Passivis übergeben habe. Für das vielfach mir geschenkte, schätzbare Wohlwollen meinen ergebensten Dank sagend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger geneigtest übertragen zu wollen.

Neustadt in O.-S. den 13. Januar 1845.

verw. Philipp Deutsch.

Mit Bezug auf Obiges die ergebene Anzeige, daß ich das von meiner Mutter übernommene Geschäft, mit Beibehaltung der Firma Philipp Deutsch unverändert fortsetzen werde. Indem ich dieses einer gütigen Beachtung bestens empfehle, werde ich bemüht sein, durch strenge Reellität und billigste Bedienung das mir zu schenkende Vertrauen jederzeit zu rechtfertigen.

Marcus Deutsch.

Kalkasche und Oelgebinde sind billigst abzuverkaufen Klosterstraße No. 6.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt No. 47. **Ratibor,** am großen Ring No. 5.

Bei Ernst in Quedlinburg ist erschienen, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte **Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**; auch in Liegnitz bei Reißner — Schweidnitz bei Heege, Neiße und Frankenstein bei Hennings — Glogau bei Flemming — Görlitz bei Köhler:

Sammlung, Erklärung und Rechtschreibung von

6000 fremden Wörtern,

welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und Büchern oft vorkommen, um solche richtig zu verstehen und auszusprechen. — Vom Doctor und Rector Wiedemann. Neunte verbesserte Auflage. Preis 12½ Sgr.

☞ Selbst der Herr Professor Petri hat dieses Buch (wovon binnen kurzer Zeit 13,000 Exemplare abgesetzt wurden) als sehr brauchbar empfohlen; es enthält die Rechtschreibung und richtige Aussprache der im gemeinen Leben oft vorkommenden Fremdwörter, deren Sinn man häufig nicht versteht und unrichtig nachspricht.

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** ist vorräthig, für **Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung zu **Ratibor**, für **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Jahrbuch der Pferdezucht,

Pferdekenntniß, Pferdehandel, Pferdedressur und Roßarzneikunst auf das Jahr 1845. Angefangen von S. v. Tennecker, fortgesetzt von mehreren Hippologen und Thierärzten. 21r Jahrgang. 12. Cartonnirt 1 Rthlr. 10 Sgr.

Während mehre andere Zeitschriften und Jahrbücher gleicher Tendenz auftauchen und wieder aufhören, hat sich dieses Jahrbuch nun 21 Jahre in der Gunst des Publikums erhalten und sehr oft werden noch vollständige Jahrgänge verlangt, von denen der 2te bis 16te von 20 auf 6 Rthlr. herabgesetzt, der erste aber gänzlich vergriffen ist. Dieser neueste 21te zeichnet sich durch gediegene Beiträge aus.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden, vorräthig in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, für **Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung zu **Ratibor**, für **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Homöopathischer Haus- und Reisearzt.

Ein unentbehrliches Hülfsbuch für Jedermann, insbesondere für alle Hausväter, welche auf dem Lande, entfernt von ärztlicher Hülfe, wohnen, um sich dadurch ohne dieselbe in schnell entstandenen Krankheitsfällen für den ersten Augenblick selbst helfen zu können. Herausgegeben von Dr. F. Hartmann.

Siebente, verbesserte und stark vermehrte Auflage. gr. 8. br. 22½ Sgr.

In der Math. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, für **Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung zu **Ratibor**, für **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Beschreibung
meiner Wirthschaft zu Mergenthau.

Ein Beitrag zur Kenntniß der landwirthschaftlichen Verhältnisse Oberbayerns

von

Carl Samm.

Gutsherrn zu Mergenthau.

Mit einem Vorwort von

Dr. Raimund Veit,

Vorstand der k. Staatsgüter-Administration und Direktor der landwirthschaftl. Centralschule zu Schleißheim.

gr. 8. broschirt. Preis 12½ Sgr.

Ueber vorstehendes, der „achten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe" gewidmete Werkchen sagt Herr Direktor Dr. Veit in seinem Vorwort u. A. am Ende Nachstehendes:

„Möge der Besitzer von Mergenthau recht viele Nachahmer finden, sowohl in dem Verfahren eine Wirthschaft fest zu begründen und rationell zu führen, als auch in der wahrheitsgetreuen öffentlichen Darstellung der erworbenen Wirthschaftsresultate, es würden gewiß dadurch die Wege zum Ziel vielseitig beleuchtet, viele Fehlgriffe vermieden und die Landwirthschaft von Bayern, ja von Deutschland mehr gefördert werden, als es durch Folianten von Theorien geschehen könnte.

Bildungsbuch für junge Kaufleute.

Bei **Heerbrandt & Thämel** in **Ulm** erschien, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, für **Oberschlesien** in der **Hirt**'schen Buchhandlung zu **Ratibor**, für **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Handbuch

der praktischen

kaufmännischen Correspondenz.

In französischer, englischer und deutscher Sprache.

Von

H. G. Krull.

gr. 8. cart. 16. Bogen. Preis 1 Thlr.

Wir dürfen mit Recht behaupten, daß ein ähnliches Werk für Kaufleute in dieser Ausdehnung und von so praktischem Werthe noch nicht existirt.

Bei Joh. Aug. Meissner in Hamburg erschienen soeben und ist vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, für Oberschlesien in der Hirt'schen Buchhandlung zu Ratibor, für Krotoschin bei E. A. Stock:

Gailhabaud's, Jules, Denkmäler der Baukunst aller Zeiten und Länder. Nach Zeichnungen der vorzüglichsten Künstler gestochen von Lemaitre, Bury, Olivier und andern, mit erläuterndem Text von de Caumont, Champollion-Figeac, L. Dubeux, Jomard, Kugler, Langlois, A. Lenoir, L. Lohde, Girault de Prangey, Raoul-Rochette, L. Vaudoyer etc. Für Deutschland herausgegeben unter Mitwirkung von Dr. **Franz Kugler**, Prof. der Königlichen Akademie der Künste in Berlin, herausgegeben von **Ludwig Lohde,** Architect und Lehrer am Königl. Gewerbe-Institut in Berlin. 200 Lieferungen in Gross Quart. 400 Stahlstiche und mindestens 100 Bogen Text. Preis einer Lieferung, deren monatlich zwei erscheinen, bei ungetrennter Abnahme des ganzen Werkes 15 Sgr.

38ste bis 40ste Lieferung. Exemplare und Prospecte sind in allen Buch- und Kunsthandlung haen zuben.

Höchst interessant!

Bei **Levit** in **Bromberg** erschien so eben und ist bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau**, Schweidnitzer Straße No. 47, zu haben:

Rechtfertigung meines Abfalles von der Römischen Hofkirche, von **Czerski,** apostolisch-katholischem Priester in Schneidemühl — nebst dessen letzten Schreiben an das **Hochw. General-Consistorium zu Posen.** Geheftet 5 Sgr.

Musikalien-Leih-Institut

der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung

Ed. Bote & G. Bock,

Schweidnitzer Strasse No. 8.

Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, **für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rthlr.** — Ausführlicher Prospekt gratis.

Für **Auswärtige** die vortheilhaftesten Bedingungen

Holz-Auction.

Montag den 27sten d. M., Morgens 9 Uhr sollen in dem zur Herrschaft Lissa gehörigen Forst-Rathen nachstehende Hölzer meistbietend gegen gleich baare Bezahlung an Ort und Stelle verauctionirt werden:

1) 200 Schock hartes Gebundholz, größtentheils eichenes;
2) 50 „ Stangen zu Schirrholz, theils Birken und Eichen;
3) 60 „ Reifstäbe, theils Birken, Haseln und Eichen;
4) 20 „ Birken-Besenreisig.

Vorstehende Hölzer können täglich in Augenschein genommen werden.

Lissa den 16. Januar 1845.

Hennig.

Concessionirte
Breslau-Berlin-Hamburger Eilfuhre.

Der Hauptwagen wird im Laufe der Woche vom 20sten bis 26sten d. Mts. abgehen:

Montag den 20sten d. M., Mittwoch den 22sten d. M.,
Freitag den 24sten — Sonntag den 26sten —

Abends 7 Uhr.

Schlußzeit Nachmittags 2 Uhr.

Lieferzeit à Berlin 3 Tage.

„ „ Hamburg 8–10 Tage.

Bestellungen nehmen an

Meyer H. Berliner, Johann M. Schay in Breslau.

☞ Für Blumenfreunde und Landwirthe. ☜

Ich mache die Herren Blumenfreunde hiermit aufmerksam, daß ich Herrn **S. G. Schwartz in Breslau, Ohlauer Straße No. 21,** von meinen selbstgebauten, weltbekannten Sortiments-Blumen-Saamen, als **Levkoyen-, Aster-, Rittersporn-, Balsaminen-, Zinnien-, Nelken-, Georginen-, Viola tricolor maxima-, Lack-Saamen 2c. 2c.,** ein vollständiges Lager übergeben habe, und werden dieselben für den Preis, wie ich solche selbst verkaufe, von Herrn Schwartz abgelassen. Ferner werden von Herrn Schwartz, Aufträge auf alle andere Gattungen Sämereien meines Verzeichnisses, welches gegen 2000 Nummern und darunter gegen 300 ganz neue, noch nicht im Handel gewesene Saamen-Sorten, aller Weltgegenden enthält, bis Anfang Februar entgegengenommen und **franco** bis Breslau gesendet.

Verzeichnisse werden gratis bei Herrn Schwartz ausgegeben, und bitte ich nur um recht zahlreiche Aufträge, auf deren promptefte Effektuirung meine ganze Sorgfalt verwendet werden soll. **Erfurt im Januar 1845.**

B. Th. H. Niemand,

Kunst- und Handels-Gärtnerei, Saamen-Handlung und landwirthschaftl. Industrie-Comtoir

---

Die Dividende
der Feuer-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha

wird für das Rechnungsjahr vom 1. Juli 1843 bis ult. Juni 1844 circa 53 pCt. von der Prämie betragen und zur gewöhnlichen Zeit den resp. Interessenten durch die betreffenden Bank-Agenturen zugefertigt werden. Breslau den 20. Januar 1845.

Joseph Hoffmann, Nikolaistraße No. 9.

Unser Cattun-Lager
befindet sich gegenwärtig
im Börsengebäude,
Eingang am Roßmarkt.

Breslau, im Januar 1845.

Milde & Comp.

Dampf-Kaffee.

Wir haben die überwiegenden Vortheile eingesehen, mittelst

Dampf

Kaffee zu brennen. Derselbe wird unzweifelhaft weit schöner als nach alter Art hergestellt, und hauptsächlich vor dem Verfliegen des Aroma's geschützt.

Zu dem Zwecke haben wir uns bewogen gefunden, eine englische Maschine aufzustellen, und können wir von heute ab täglich frisch gebrannt erlassen:

Dampf-Mocca-Kaffee, à Pfd. 15 Sgr.,
Dampf-Kaffee No. 1, à Pfd. 12 Sgr.,
Dampf-Kaffee No. 2, à Pfd. 10 Sgr.

Um Irrthümern vorzubeugen, verkaufen wir unsere Dampf-Kaffee's in ¼-, ½- und 1/1-Pfund-Packeten, mit unserem Etiquette versehen und sind dieselben auch bei

Herrn **C. L. Steinberg** in **Neumarkt,**
„ **J. W. Schlesinger** in **Oppeln,**
„ **Aug. Hampel & Comp.** in **Bunzlau,**
„ **A. W. Schmotter** in **Brieg,**
„ **A. W. Schmotter** in **Löwen,**
„ **Julius Kosche** in **Liegnitz,**
„ **G. B. Opitz** in **Schweidnitz,**

welche Niederlagen von uns halten, zu vorstehend bemerkten Preisen zu haben.

Mentzel & Comp.,

Breslau, Kupferschmiedestraße No. 13, Ecke der Schuhbrücke.

☞ Die erwarteten schönsten ☜

vollsaftigen Messin. Apfelsinen

sind eben angekommen und verkaufen solche bedeutend billiger wie bisher

G. Knaus & Comp.,

Albrechtsstraße No. 58.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen verehrten Kunden und Bekannten zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich jetzt mein Putzgeschäft unter der alten Firma (verwittw. Pastor Buchwald) im Schwerdt auf der Reuschen Straße, 1 Stiege, wieder fortgesetzt habe, und bitte um den alten Zuspruch.

Auch sind in derselben Quartier 2 Stuben, als Absteige-Quartier geeignet, zu jeder Zeit zu vermiethen. Das Nähere da über unten beim Haushälter zu erfragen.

verw. Buchwald, vormals Trumpi.

Local-Veränderung.

Von heute ab befindet sich meine Band- und Spitzen-Handlung Ring, im städtischen Leinwandhause, vis-à-vis der großen Waage.

S. S. Peiser.

Feine Strümpfe,

das Paar für 2½ Sgr., dergl. weiße und schwarze à 3½ Sgr., weiße Taschentücher, das Dutzend 20 und 25 Sgr., weite Piquee-Unterröcke à 27½ Sgr., feine Gardinenstoffe à Elle 2½ Sgr., so wie Franzen, Borten, Schnuren und Quasten empfiehlt

S. S. Peiser,
Ring, im städtischen Leinwandhause, vis-à-vis der großen Waage.

Larven

in mehreren hundert Sorten, aus Seide, Wachs, Drath, Sammet, Papier und dergl., als auch Maskenzeichen, Floraugen, Nasen, Bärte u. s. w. empfiehlt in einzelnen Stükken sowohl, als auch dutzendweise zu den billigsten Preisen die Galanterie- u. Kinderspielwaaren-Handlung

Joh. Samuel Gerlitz,
Ring No. 34 an der grünen Röhre, im Gewölbe.

Die größte Auswahl

Larven,

in allen Sorten, empfiehlt zum Wiederverkauf als zum eigenen Gebrauch, **zu den billigsten Preisen**

S. G. Schwartz,
Ohlauer Straße No. 21.

Larven

empfiehlt in großer Auswahl, zu billigen Preisen

T. J. Urban,
Ring No. 58.

Larven,

zum Wiederverkauf dutzendweise, als auch Einzeln zum eigenen Gebrauch, in Sammet, Seide, Draht, Wachs, Papier u. dergl., empfiehlt in mehr denn 600 verschiedenen Gesichtern, als auch halben Larven, Floraugen, Maskenzeichen und Nasen zu sehr billigen Preisen: die Galanterie- und Kinderspielwaaren-Handlung **Samuel Liebrecht,** Ohlauer Straße No. 83, dem blauen Hirsch gegenüber.

Ballhandschuhe

empfing so eben direct aus Paris in schönster und bester Qualität und empfiehlt dieselben zu den billigsten Preisen: die Galanterie- und Kinderspielwaaren-Handlung **Joh. Sam. Gerlitz,** Ring Nro. 34, an der grünen Röhre, im Gewölbe.

Ballschmuck

ganz neuer Art empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring No. 35 eine Treppe, dicht an der grünen Röhre.

Für Runkelrüben-Zucker-Fabriken ist, um damit zu räumen, eine Partie hanfene Preßleinwand zu verkaufen in der Leinwand- und Tischzeug-Handlung von **Louis Lohnstein,** Blücherplatz No. 14 neben der Börse.

Echten Strachino-Käse
empfingen und empfehlen nebst
echt engl. Chester-,
Parmesan-,
Limburger-,
Emmenthaler Schweizer- und holl. Käse

Lehmann et Lange,
Ohlauerstraße No. 80.

Dampf-Chocoladen

von

J. F. Miethe in Potsdam

empfiehlt in allen Nummern, bei Abnahme zum Wiederverkauf mit höchstem Rabatt.

Carl Straka,
Albrechtsstr. No. 39, der Kgl. Bank gegenüber.

Brabanter Sardellen und span. Sardellen,
in Ankern und ausgepackt billigst, bei

Carl Straka,
Albrechtsstr. No. 39, der K. Bank gegenüber.

Zur Fastnacht,
Dienstag den 21sten und Mittwoch den 22sten d. M. ladet ergebenst ein

Sechi, Kaffetier in Lilienthal.

F. Sachs,

am Ringe, in den 3 Kurfürsten,
empfiehlt sich einem hochzuverehrenden Publikum mit seiner Masken-Garderobe und mit allen, in diese Branche einschlagenden Gegenständen.

Waschseifen in verschiedenen Gattungen, **Stearin-Lichte** nebst **Kern-Talglichten** empfiehlt zur geneigten Beachtung die neue Seifen-Fabrik von A. Jankowski, im Verkaufs-Lokale, Junkernstraße No. 13 (neben der goldenen Gans).

Zur Nachricht!

Der von mir in den beiden hiesigen Zeitungen unterm 13en d. M. annoncirte „vacante Posten" ist bereits besetzt, welches den Herren Bewerbern auf diesem Wege hiermit bekannt gemacht wird.

v. Schwellengrebel, Ketzerberg No. 21.

Ein Vorleser,
welcher Abends von 9 Uhr an einige Stunden disponibel hat, wird gesucht. Er muß besonders geläufig lesen können und erfährt das Nähere Albrechtsstraße No. 15, im Comtoir, beim Buchhalter Herrn Hoffmann.

Ein unverheiratheter Gärtner findet Unterkommen bei dem Dominium Otto-Langendorf bei P.-Wartenberg.

Ein Handlungsdiener welcher in einem der größten Leinengeschäfte des schlesischen Gebirges die Handlung erlernt hat und dessen strengste Rechtlichkeit verbürgt würde, sucht wegen Todesfall des Chefs und der zufolgigen Auflösung der Handlung ein anderweitiges Unterkommen in einem ähnlichen oder andern Fabrik-Geschäft. Näheres Ohlauer Straße No. 56 im Comptoir.

Ein mit den besten Zeugnissen über seine Moralität und Brauchbarkeit versehener, verheiratheter, militairfreier junger Mann, welcher im Rechnungsfache und in schriftlichen Arbeiten bewandert ist, sucht als Rentmeister, Rendant, Controlleur, Fabrik-, Berg- oder Hüttenwerk-Beamter, Buchhalter, oder eine diesen Fächern ähnliche, baldige Anstellung. Hierauf geneigtest Reflectirende werden ersucht, das Nöthige unter dem Zeichen **M. A. poste restante Bolkenhain** gefälligst gelangen zu lassen.

Term. Ostern zu beziehen
Albrechtsstraße No. 52 in erster Etage 2 oder 3 große Zimmer zu einem Comptoir oder Verkaufsgeschäft geeignet.

Heizbare Gewölbe,
auch große Keller, sind Albrechtsstraße N. 52 bald zu vermiethen.

Ueber den Landtag
ist Ohlauerstraße Nro. 62 im ersten Stock ein elegant meublirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Ring No. 49 ist zu Ostern a. c. die erste Etage zu vermiethen, welche sich auch zu einem Geschäfts-Lokal eignet. Näheres ist beim Eigenthümer zu erfahren.

Zum Landtage sind vor dem Schweidnitzer Thore 3 Stuben mit, auch ohne Meubles zu vermiethen. Näheres Oderstraße Nr. 14, bei Herrmann.

Zu einem Specereigewölbe ist zu Ostern ein Lokal vor dem Schweidnitzer Thore zu vermiethen. Näheres Ring No. 32, im Kleidergewölbe.

Zum Landtage
ist am Blücherplatz ein gut meublirtes Zimmer zu vermiethen. Das Nähere beim Herrn Kaufmann Ossig, Nikolaistraße No. 7.

Von heute ab wohne ich auf meinem Gute Treschen, Breslauer Kreis.
Breslau den 18. Januar 1845.

Kroh.

Zum Landtage,

so wie für spätere Zeit,
sind in **Kroll's** Badeanstalt (Werderstraße No. 2) ein oder zwei **gut meublirte Zimmer** zu vermiethen. Näheres daselbst in erster Etage, zu welcher der Aufgang vom Garten aus führt.

Zum Landtage
ist auf der Kupferschmiedestraße ein gut meublirtes Zimmer zu vermiethen. Das Nähere bei Herrn Goldarbeiter Seidel, Schmiedebrücke No. 64.

Eine sehr vortheilhaft gelegene Bäudler-Nahrung ist Ostern d. J. zu vermiethen und das Nähere Hinterhäuser No. 11, bei **W. Schubert** zu erfahren.

Werderstraße No. 11 ist Termin Ostern eine Wohnung von 2 Stuben, Alkove und nöthigem Zubehör, zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Von Term. Ostern ist zu vermiethen eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Alkove und dem nöthigen Beigelaß. Näheres Feldgasse No. 9.

Garten-Straße (Schweidnitzer Vorstadt) No. 32 a. ist eine zum Sommer-Quartier sich eignende Wohnung von 2 Zimmern, Kochstube, verschließbarem Entree, nebst Keller und Bodenbeigelaß, auch Gartenbenutzung, von Ostern d. J. ab, abzulassen und das Nähere beim Miether der ersten Etage zu erfahren.

Zu vermiethen
Friedrich-Wilhelmsstraße No. 66 im Petrus im ersten Stock, eine sehr freundliche Familien-Wohnung.

Zum Landtage
ist Albrechtsstraße nahe am Ringe ein freundliches, anständig meublirtes Zimmer für einen billigen Preis zu vermiethen. Das Nähere hierüber Schweidnitzer Straße No. 5 im Tabakgewölbe.

Klosterstraße No. 49, Mittagsseite, ist im ersten Stock für eine Familie, die schön, spottbillig und abgeschlossen zu wohnen wünscht, ein Quartier von 7 Piecen mit Saal bald oder zu Ostern für 150 Rtlr. p. a. zu beziehen. Näheres par terre daselbst.

Zum Landtage
ist eine meublirte Stube im ersten Stock vorn heraus zu vermiethen, auch kann nöthigenfalls Stallung und Wagenplatz nebst Bedientengelaß dazu gegeben werden: Schmiedebrücke No. 49 im Rothkegel bei Müller.

Zu vermiethen
ein Logis von zwei Stuben, Entree, Küche, Keller, auf einer Hauptstraße für 100 Rtlr. pro Jahr, an einen oder zwei solide Herrn, ohne Meubles. Näheres Albrechtsstr. No. 10 eine Stiege.

Katharinen-Straße No. 4 ist eine freundliche Stube vorn heraus, am liebsten ohne Meubles, an eine einzelne Dame oder Herrn, oder auch als Absteige-Quartier zu vermiethen. Das Nähere eine Treppe hoch beim Hauswirth.

Für die Dauer des bevorstehenden Landtages ist in der Friedrich-Wilhelms-Straße No. 26 parterre eine meublirte Stube nebst Entree zu vermiethen. Das Nähere daselbst vom Eingange auf der linken Seite.

Eine Remise nebst Stube ist mit oder ohne Stallung zu vermiethen. Näheres Schmiedebrücke No. 46 im Laden.

Eine freundliche Wohnung für den jährlichen Preis von 50 Rthlr. ist zu Ostern zu vermiethen und zu erfragen beim Hauseigenthümer neue Junkernstraße No. 17.

Angekommene Fremde.

Am 18ten. In der goldnen Gans: Hr. v. Winckler, von Miechowitz; Hr. Brieger, Gutsbes., von Lossen; Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Altwasser; Hr. Erbreidt, Ober-Bergrath, Hr. Hillmar, Kriminalrath, beide von Brieg; Hr. Klingenstein, Kaufm., von Altenburg; Hr. Stoy, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Wagner, Kaufm., von Aachen. — Im blauen Hirsch: Hr. Menzel, Oberamtm., von Kottwitz; Hr. Dittrich, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. Schindler, Forstmeister, von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. v. Gilgenheimb, von Wiesau; Hr. v. Raven, Rittmeister, von Postelwitz; Hr. Möcke, Gutsbes., von Stradam; Herr Lachmanski, Kaufm., von Berlin; Hr. Bellavene, Kaufm., von Lyon; Hr. Gerschel, Buchhändler, von Liegnitz; Frau Kaufmann Manasse, von Warschau. — In den drei Bergen: Hr. Pfitzner, Kaufm., von Frankfurt a. O.; Hr. Schuhmann, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Berner, Kaufm., von Torgau; Hr. Imhof, Lieutenant, von Bunzlau; Hr. Frank, Oekonom, von Halle. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Alberti, Kaufmann, von Waldenburg; Hr. Lieckfeld, Herr Gericke, Kaufleute, von Stettin; Hr. Kirchstein, Inspektor, von Gleiwitz; Hr. Dessauer, Kaufm., von Würzburg; Frau v. Hechell, von Berlin. — Im deutschen Haus: Hr. Cohn, Kaufm., von Pleschen; Hr. Korowski, Partikulier, von Posen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schulze, Gutsbes., von Giersdorf; Hr. Schmidt, Kaufm., von Friedeberg; Hr. Köhler, Inspektor, von Thomaswaldau. — Im gelben Löwen: Hr. v. Puttkammer, Rittmeister, von Schickerwitz; Herr Anders, Gutspächter, von Rothrinne. — Im gold. Zepter: Gutsbesitzerin von Muskawski, a. d. G. H. Posen; Hr. Rüdiger, Oekonom, von Garben. — Im weißen Roß: Hr. Kupke, Kaufm., von Rawicz. — Im Hôtel de Saxe: Herr v. Debschütz, von Senditz; Hr. Liehr, Justiz-Assessor, von Trebnitz; Hr. Wittig, Einnehmer, von Herrnstadt; Hr. Klessel, Kaufm., von Kalisch; Hr. Hellwig, Kaufm., von Brieg; Hr. Schindler, Forst-Kandidat, von Oppeln. — Im gold. Hecht: Hr. Kollhoff, Kondukteur, von Glogau. — Im Privat-Logis: Hr. Lachmann, Gutsbes., aus Oberschlesien, Hr. Junge, Kaufm., von Reichenbach; Hr. v. Tippelskirch, Hauptmann, von Zduny, Frau v. Busse, von Simmelwitz, sämmtl. Albrechtsstr. No. 24; Hr. Hensel, Sänger und Schauspieler, von Berlin, Schuhbrücke No. 61.

Am 19ten. In der gold. Gans: Hr. Graf v. Oppersdorff, aus Oberschlesien; Hr. Graf v. Schweinitz, von Berghoff; Hr. Kozinian, Gutsbes., von Warschau; Herr Mitschke, Gutsbes., von Schützendorf; Herr v. Rieben, Major, von Kutscheborwitz; Herr v. Skal, Lieutenant, von Freistadt; Herr Jedko, Kapitain, von Petersburg; Hr. Bene, Maler, von Freywaldau; Hr. v. Betze, Lieutenant, von Winzig; Hr. Kuckein, Kaufm., von Braunsberg; Hr. Nolte, Kaufm., von Leipzig; Hr. Beck, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Etzler, Oekonom, von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. v. Rappard, Hauptmann, von Swiba; Hr. Graf v. Dyhrn, von Reesewitz; Hr. Tilling, Geh. Hofrath, von Heinrichau; Hr. Raque, Partikulier, von Liegnitz; Hr. Weber, Hr. Fritsch, Kaufleute, von Rheims; Hr. Körner, Kaufm., von Pleß. — Im Hôtel de Silésie: Herr von Rosenberg, von Puditsch; Hr. Conrad, Oberamtmann, von Buchwald; Hr. Dessalier, Kaufm., von Haynau. — In den 3 Bergen: Hr. Kügler, Gutsbes., von Schlottnig; Hr. Erbe, Generalpächter, von Rosenau; Hr. Fordan, Wirthschafts-Inspektor, von Maltsch; Hr. Keil, Kaufm., von Leipzig; Hr. Meyer, Kaufm., von Frankf. a. O. — Im blauen Hirsch: Hr. Kaplinski, Partikulier, von Posen; Hr. v. Schimonski, von Pleß; Hr. Lankylati, Kaufm., von Lodz. — In 2 gold. Löwen: Hr. Guttmann, Kaufm., von Freiburg; Hr. Schrötter, Lieutenant, von Brieg; Hr. Müller, Gutsb., von Bilau.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.
Breslau, den 18. Januar 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139¼
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 1/12
Dito	2 Mon.	—	149⅙
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.25	6.24⅚
Wien	2 Mon.	103⅚	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99 7/12

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	113⅙
Louisd'or	111½	—
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier-Geld	96 5/12	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	104⅔	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100 1/12	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94¼	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	92	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104	—
dito dito dito	3½	98	—
Schles. Pfandbr. v. [illegible] R.	3½	100	—
dito dito [illegible] R.	3½	100	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103¾	—
dito dito 500 R.	4	103 [illegible]	—
dito dito	3½	99¼	—
Disconto	—	4½	—

Universitäts-Sternwarte.

1845. 17. Januar.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27"11,90	+ 3,0	— 0,6	0,4	NNW	8	überwölkt
„ 9 „	28" 0,24	+ 2,6	— 1,2	0,2	N	1	—
Mittags 12 „	0,24	+ 3,0	— 1,0	0,3	NW	0	—
Nachm. 3 „	0,24	+ 3,0	— 1,3	0,3	N	0	—
Abends 9 „	0,10	+ 2,8	— 1,0	0,3	O	0	—

Temperatur-Minimum — 1,3 Maximum + 0,6 der Oder 0,0

18. Januar.	Barometer.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr	27"10,92	+ 2,6	— 0,5	0,2	O	6	überwölkt
„ 9 „	10,80	+ 2,6	— 0,4	0,2	N	0	—
Mittags 12 „	10,60	+ 2,8	— 0,4	0,8	WNW	8	—
Nachm. 3 „	10,32	+ 2,2	— 1,0	0,4	WN	9	—
Abends 9 „	10,28	+ 2,4	— 1,6	0,3	NO	7	—

Temperatur-Minimum — 1,6 Maximum + 0,4 der Oder 0,0

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau, den 18. Januar 1845.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthl. 14 Sgr. „ Pf.	1 Rthl. 10 Sgr. 9 Pf.	1 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rthr. 1 Sgr. „ Pf.	„ Rthl. 29 Sgr. 6 Pf.
Hafer	„ Rthl. 19 Sgr. 6 Pf.	„ Rthl. 18 Sgr. 9 Pf.	„ Rthl. 18 Sgr. „ Pf.